

**No. 56**

**Novembro  
de 2014**

# **Portugal-Post**

***Correio luso-hanseático***

---

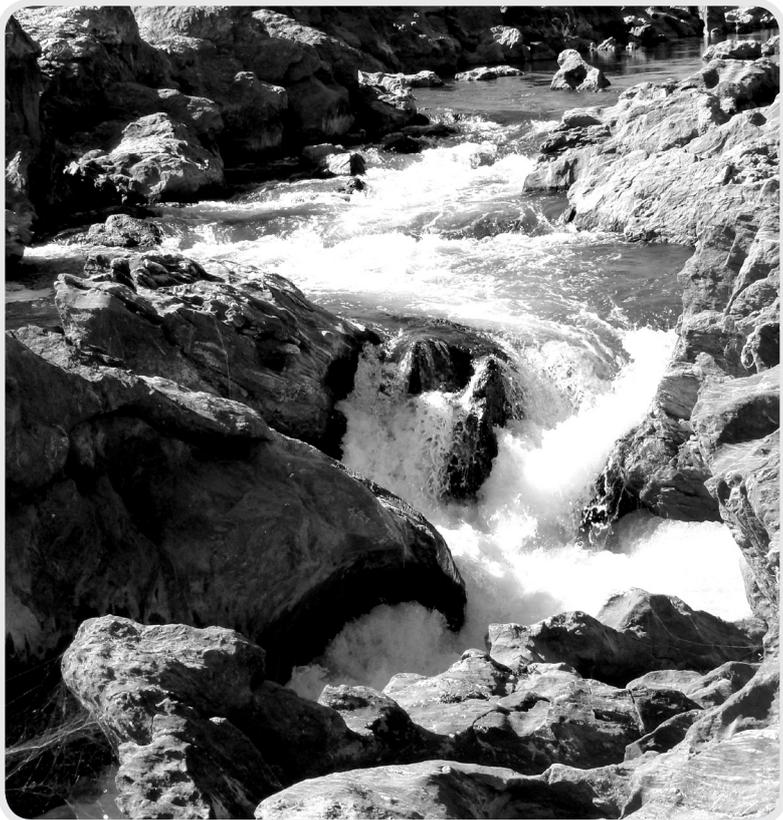
---



**PORTUGAL DESCONHECIDO**

---

---



**TITEL ↵**

*DIE WENIGSTEN LESER DÜRFTEN DEN "PULO DO LOBO" KENNEN. AN EINER SEHR ENGEN STELLE STÜRZT DER RIO GUADIANA ÜBER 20 METER IN EIN FELSENTAL. DIESER BEEINDRUCKENDE ORT IST NUR ÜBER SCHOTTERSTRASSEN ZU ERREICHEN UND LIEGT ETWA IN DER MITTE ZWISCHEN MÉRTOLA UND SERPA IM ALENTEJO. FOTO: CLAUD BUNK*

<b>EDITORIAL</b>	<b>4</b>
<b>ZETTELKASTEN / FICHEIRO</b>	<b>5</b>
↳ KURZ NOTIERT, VERSCHIEDENES VON PETER KOJ	
<b>SCHWERPUNKTTHEMA - PORTUGAL DESCONHECIDO</b>	
↳ VON MONSANTO BIS SERPA - DIE FESTUNGEN AN DER SPANISCHEN GRENZE VON CLAUS BUNK	<b>8</b>
↳ QUEDA DO VIGÁRIO [ALTE   ALGARVE] VON ANABELA GASPAR [ABDRUCK AUS ESA 7 2014 ]	<b>12</b>
↳ DURCH DIE FELSWILDNIS DER ALPAJARES VON RUDOLF MALKMUS	<b>14</b>
↳ CONSTÂNCIA UND DAS CASTELO DE ALMOUROL VON CORNELIA LIND	<b>15</b>
↳ CASAIS VELHOS - ALI BEM PERTO DO MAR DO GUINCHO VON JOSÉ D'ENCARNAÇÃO	<b>16</b>
↳ DER DÓRI-FISCHER VON FUSETA VON PETER KOJ	<b>17</b>
↳ STREIT UM EIN PAAR STEINE ... VON JÜRGEN SCHAPER	<b>18</b>
↳ AZOREN - LAGOA DOS PATOS AUF FLORES VON BARBARA UND BERND DIETER SCHLANGE	<b>20</b>
↳ É A PRONÚNCIA DO NORTE... - DEN RUF GEN NORDEN VON ANTONIO BORRALHO	<b>21</b>
<b>VERSCHIEDENES</b>	
↳ MÃE AGOSTINHA - EIN NACHRUF VON CLAUS BUNK	<b>22</b>
↳ DER PORTUGALESER VON JÜRGEN SCHAPER	<b>24</b>
↳ DIE HANSEATEN UND MADEIRA - FOLGE 11 "DER BREMER ARZT CARL HEINEKEN" VON AXEL WILHELM	<b>26</b>
↳ DIE FINANZKRISE LÄSST PORTUGAL NICHT LOS: PLEITE DER BES BANCO ESPÍRITO SANTO VON CLAUS BUNK	<b>28</b>
↳ CHORCOVADO - EIN BRASILANISCHER CHOR IN HAMBURG VON CLAUS BUNK	<b>30</b>
<b>RUBRIKEN</b>	
↳ ESSA NOSSA DITOSA LÍNGUA - VOM KLANG DER PORTUGIESISCHEN SPRACHE VON PETER KOJ	<b>31</b>
↳ DIE KLEINE GESCHICHTE - GESCHLECHTUMWANDLUNG AUF LUSO-HANSEATISCH VON PETER KOJ	<b>33</b>
↳ SERIE: KENNSTE DEN SCHON? E ESTA? VON PETER KOJ	<b>34</b>
↳ SERIE: SPAß MIT SPRICHWÖRTERN VON PETER KOJ	<b>35</b>
↳ RÜCKBLICK AUF FADO-KONZERT VON PETER KOJ	<b>36</b>
↳ RÜCKBLICK AUF DIE PHG-SARDINHADA VON PETER KOJ	<b>37</b>
<b>TERMINE und IMPRESSUM</b>	<b>38</b>
<b>VERANSTALTUNGSKALENDER / CALENDÁRIO</b>	<b>39</b>

**BEILAGEN DIESER AUSGABE:**

LITERATURBEILAGE

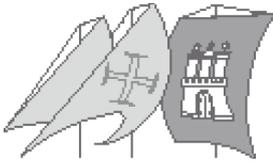
EINLADUNG ZUM ADVENTSTEE DER PHG-DAMEN

EINLADUNG ZUM LESEABEND

VERZEICHNIS DER PORTUGIESISCHEN RESTAURANTS UND CAFÉS IN HAMBURG

**BITTE BEACHTEN SIE AUCH DIE ESA-ANZEIGE AUF SEITE 17**

Liebe Leser der Portugal-Post,



die Idee für das Thema dieser Ausgabe kam uns, als wir einen interessanten Artikel in der ESA- Ausgabe vom Juli 2014 lasen. Anabela Gaspar schrieb über einen Wasserfall in der Nähe des Algarve-Ortes Alte, den weder Peter Koj noch ich noch andere PHG-Mitglieder, die wir fragten, kannten. Neugierig geworden, nutzte ich meinen Urlaub, um einen Ausflug mit Freunden nach Alte zu unternehmen, mit dem Ziel, dieses Naturwunder zu besichtigen, und tatsächlich, der Wasserfall **Queda do Vigário** existiert, und ich nahm in dem kleinen See unterhalb des Wasserfalls ein wunderbar erfrischendes Bad. Nun stand es fest, die *Portugal-Post* Nr. 56 sollte Raum bieten für kleine und große Attraktionen, die den wenigsten Portugalreisenden bekannt sind. Zu diesem Zweck wurde ein Aufruf an Redakteure und Freunde der *Portugal-Post* verfasst, mit der Bitte, solche unbekannteren portugiesischen Orte zu beschreiben. Von Anabela Gaspar und der *ESA* erhielten wir die Genehmigung, ihren Artikel abzdrukken.

Des weiteren erhielten wir eine ganze Reihe interessanter Artikel zum Thema "**Portugal desconhecido**", die nun in dieser Ausgabe erscheinen. So beschrieb uns Cornelia Lind den Ort **Constância**, der sich unweit des **Castelo de Almourol** befindet, das wiederum auf einer Insel im Rio Tejo liegt. Rudolf Malkmus schildert eine Wanderung durch die Felswildnis der **Alpajares**, und Peter Koj steuert eine Geschichte über **Dóri-Fischer** von Fusetá bei. Jürgen Schaper beschreibt die öden Felsinseln vor Madeira, die Gegenstand eines Streits zwischen Portugal und Spanien sind. José d' Encarnação führt uns zu einer romanischen Ausgrabung **Casais Velhos** in der Nähe vom Guincho bei Cascais. Barbara und Bernd Dieter Schlange, die echte Kenner der Azoren sind, entführen uns auf die Insel Flores, wo sie uns die Lagoa dos Patos vorstellen. Antonio Borralho reiste durch den Norden Portugals auf der Suche nach seinem Lieblingsort. Ich lade Sie zu einer Reise entlang der Grenze zwischen Spanien und Portugal ein und besuche diverse malerische Orte, in denen es historische Festungen gibt. Über die Jahrhunderte dienten sie als Bollwerk gegen Angriffe der Spanier und Franzosen.

Außerdem stelle ich unter Sonstiges den brasilianischen Chor **ChorCovado** vor, und es gibt einen Nachruf auf **Mãe Agostinha**, die eine Art Mutter vieler Brasilianer in Hamburg war. Eine Hamburger Münze aus purem Gold, den **Portugaleser**, stellt Jürgen Schaper vor, und Axel Wilhelm setzt seine Serie über Hanseaten auf Madeira fort. Außerdem gebe ich einen Rückblick auf die skandalösen Ereignisse um die Bankenpleite der **BES Banco Espírito Santo**. Natürlich fehlen auch in dieser Ausgabe die verschiedenen Serien von Peter Koj nicht, die sich mit der portugiesischen Sprache befassen und Sprichwörter aufs Korn nehmen. Außerdem gibt es einen Rückblick auf das Fado-Konzert mit Cláudia Madur. Wie immer enthält die Herbstausgabe der Portugal-Post eine Literaturbeilage.

Claus Bunk

### Beilagen dieser Ausgabe

— Wir möchten Sie auf die Beilagen dieser Ausgabe hinweisen. Neben der Literaturbeilage, die Ihnen in dieser vorweihnachtlichen Zeit ein paar Anregungen für ein Weihnachtsgeschenk liefern soll, gibt es die aktualisierten Verzeichnisse der portugiesischen Cafés und Restaurants. Hier noch mal unsere Bitte, uns über irgendwelche Änderungen in der portugiesischen Gastronomie in Hamburg und Umgebung auf dem Laufenden zu halten. Eine weitere Beilage lädt die PHG-Leseratten zu einem Literaturabend ein, auf dem wir uns mit Karin von Schweder-Schreiner über den von ihr übersetzten Roman des mosambikanischen Autors Mia Couto *Das Geständnis der Löwin* austauschen wollen.

### Großer Zulauf neuer Mitglieder

— Unsere Gesellschaft hat in letzter Zeit einen immer größeren Zulauf von neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Innerhalb eines Jahres, d.h. seit dem letzten Oktober, sind 26 Mitglieder der PHG beigetreten, womit das auch schon sehr positive Resultat des Vorjahres (15 Beitritte) noch einmal deutlich übertroffen wurde. Am Ende dieser Ausgabe begrüßen wir die neuen Mitglieder und hoffen, dass sie sich sehr schnell in unserer Mitte wohl fühlen und möglichst häufig an unseren Veranstaltungen teilnehmen können.

### Poesie-Marathon auf Portugiesisch

— Das Café *Kaf(é)ka* unseres Mitglieds Pedro Lopes (Winterhuder Weg 114), beliebter Treffpunkt der Geschichtenerzähler (*story tellers*), war zum ersten Mal Schauplatz eines Poesie-Marathon (*poetry slam*) auf Portugiesisch. Am 13. September trugen dort zwei Brasilianer (Fabio Kerouac und Kim Costa) und ein Deutscher (Ferdinand Blume-Werry) eigene Gedichte vor, während zwei Portugiesen (Salomé Andrade Pohl und Pedro Lopes) „Klassiker“ der portugiesischen Lyrik wie Mário Cesariny (*Pastelaria*), António Gedeão (*Pedra filosofal*) und Florbela Espanca (*Amar!*) rezitierten. Es war ein denkwürdiges Treffen, das die (leider wenig zahlreichen) Zuhörer sehr genossen.

### Drei Vortragsabende im Kulturhaus Eppendorf

— Nach der Sardinhada am 30.8. und dem Fado-Konzert mit Cláudia Madur (20.9.) erwarten uns – abgesehen von den *Rondas dos Restaurantes* – noch drei interessante Veranstaltungen, die wir mit dem Kulturhaus Eppendorf organisiert haben, das in diesem Jahr sein 25jähriges Jubiläum feiert. Am 30. September stellte die Schriftstellerin Annegret Heinold ihr vor kurzem erschienenen Buch *111 Gründe, Portugal zu lieben* vor, und am 30. Oktober ist Karl-Eckhard Carius (Vechta) an der Reihe, den von ihm und Viriato Soromenho-Marques im April dieses Jahres veröffentlichten Band *Mauern der Freiheit. Lissabons vergessene Bilder und der Aufschrei heute* zu präsentieren. Am 25. November kommt die bekannte Pessoa-Übersetzerin Inés Koebel aus Berlin zu uns, um Gedichte vorzulesen, die Pessoa unter eigenem Namen geschrieben hat (*Pessoa. Er selbst*).

>

### Destacáveis desta edição

— *Queríamos chamar a vossa atenção para os destacáveis desta edição. Além do suplemento literário, que, em tempos pré-natalícios, deve oferecer-vos sugestões para uma prenda de Natal, há as listas atualizadas das pastelarias e dos restaurantes portugueses em Hamburgo. Fica aqui o pedido do costume: informem-nos quando souberem de novidades na gastronomia portuguesa em Hamburgo e arredores. Outro destacável destina-se a convidar os amigos de literatura a um serão literário em que vamos conversar, na presença da tradutora Karin von Schweder-Schreiner, sobre o romance do escritor moçambicano Mia Couto A Confissão da Leoa.*

### Grande afluência de novos associados

— *A nossa associação vê-se confrontada com uma afluência cada vez maior de novos associados. No período de um ano, quer dizer, desde outubro do ano passado, inscreveram-se 26 novos sócios, superando de longe o resultado, já bastante positivo, do ano precedente (15 inscrições). Saudamos os novos sócios no final desta edição, esperando que muito rapidamente se sintam “em casa” e participem o mais possível nas nossas atividades.*

### Maratona de poesia em português

— *O café Kaf(é)ka do nosso sócio Pedro Lopes (Winterhuder Weg 114), habitual ponto de encontro de contadores de histórias (story tellers), foi, pela primeira vez, palco de uma maratona de poesia (poetry slam) em português. A 13 de setembro, dois brasileiros (Fabio Kerouac e Kim Costa) e um alemão (Ferdinand Blume-Werry) recitaram os seus próprios poemas, enquanto dois portugueses (Salomé Andrade Pohl e Pedro Lopes) escolheram poemas “clássicos” de poetas lusos tão conhecidos como Mário Cesariny (Pastelaria), António Gedeão (Pedra filosofal) e Florbela Espanca (Amar!). Foi um encontro memorável, de que o auditório (infelizmente bastante reduzido) gostou imenso.*

### Três palestras no Kulturhaus Eppendorf

— *Após a nossa sardinhada (30 de agosto) e o concerto da fadista Cláudia Madur (20 de setembro), constam do nosso programa, além das “rondas dos restaurantes” do costume, ainda três palestras, que organizámos em cooperação com o Kulturhaus Eppendorf, que festeja, este ano, 25 anos de existência. No dia 30 de setembro, a escritora Annegret Heinold apresentou o seu livro recém-publicado 111 Gründe Portugal zu lieben e, a 30 de Outubro, é a vez de Karl-Eckhard Carius apresentar o volume publicado por ele e Viriato Soromenho-Marques, em abril deste ano, Muro de liberdade. As imagens esquecidas de Lisboa e o clamor de hoje. A 25 de novembro, a conceituada tradutora da obra de Fernando Pessoa, Inés Koebel, vem de Berlim para ler trechos de poesia que o grande poeta escreveu sob o seu nome próprio (Pessoa. Er selbst). Enquanto Inés Koebel lerá a sua tradução, Maralde Meyer-Minnemann recitará a versão portuguesa.*

Während Inés ihre Übersetzungen vortragen wird, wird Maralde Meyer-Minnemann das portugiesische Original zu Gehör bringen. Alle drei Vortragsabende finden im Kulturhaus Eppendorf jeweils um 19:30 Uhr statt. Die Rezensionen der drei Bücher finden Sie in der Literaturbeilage dieser Ausgabe.

### Brasilianer in Hamburg

— Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass das Buch *Brasilianer in Hamburg* demnächst erscheint und am 15. Oktober im Restaurant *Farol* unseres Mitglieds Virgílio Gomes da Silva vorgestellt wird. Es ist der zweite Band der Reihe *Hamburg City International* des Verlags *Cross-Culture Publishing*, dessen erster Band *Portugiesen in Hamburg* ist. Es handelt sich wieder um eine zweisprachige Ausgabe, an der auch PHG-Mitglieder mitgearbeitet haben, allen voran Claus Bunk. Wir sind übrigens noch im Besitz einiger Restexemplare, die zum Preis von 10 Euro über unsere Geschäftsstelle erhältlich sind.

### Nationale Meeresstrategie 2013-2014

— Unter diesem Motto stellte eine portugiesische Regierungsdelegation, die von der Ministerin für Landwirtschaft und Meer Assunção Cristas angeführt wurde, in der Hamburger Handelskammer ihr Modell einer „blauen Ökonomie“ vor (15. September). Zurzeit ist die zu Portugal gehörige Meeresfläche 18 Mal so groß wie seine Landfläche. Der UNO liegt seit 2008 ein Antrag Portugals vor, diese Fläche auf das Vierzigfache zu vergrößern. Während dieser mehrere Tausend Seiten umfassende Antrag studiert und entschieden wird (wohl kaum vor 2018), überprüft und präsentiert die portugiesische Regierung die Wirkungen, die diese Erweiterung im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Bereich und für die Umwelt haben wird. Hamburg war aufgrund seiner maritimen Beziehungen zu Portugal das erste Ziel der Gesandtschaft. Die Zuhörerschaft, darunter unser 1. Vorsitzender Peter Koj, setzte sich vor allem aus Vertretern der Wirtschaft zusammen, die sich kritischer Fragen zu den möglichen negativen Auswirkungen auf die Umwelt enthielten. Man kann nur hoffen, dass die Antwort, die der Staatssekretär Manuel Pinto de Abreu auf eine in diese Richtung gehende Frage von Corinna Nienstedt, der Leiterin der Außenabteilung der Handelskammer gab, nämlich dass bei aller Ausbeutung der maritimen Bodenschätze die Interessen der Umwelt und des Tourismus gewahrt bleiben, nicht verhallt.

### Neue Fluglinie Bremen-Lissabon

— Wir wurden vom Bremer Flughafen angesprochen, die auf der Suche nach einer portugiesischen Volkstanzgruppe war für die Eröffnung der neuen Flugverbindung nach Lissabon durch Ryan Air (28. Oktober). Wir haben vorgeschlagen, sich mit den *Retalhos de Portugal* in Verbindung zu setzen. Wie wir nun von ihrem Leiter Manuel Loureiro auf unserer Sardinhada erfuhren, werden die *Retalhos de Portugal* nach Bremen fahren, um bei der Eröffnung aufzutreten.



FOTO ↵  
BUCHPRÄSENTATION VON "BRASILIANER IN HAMBURG" IM RESTAURANT FAROL,  
DR. SUSANNE MÜLLER, YARA FULJAHN, WADU BARCELLOS UND EINE CAPOEIRATRUPPE,  
VON: CLAUD BUNK

### Brasileiros em Hamburgo

— *Como fomos informados pouco antes do fecho da redação, o livro Brasileiros em Hamburgo sairá em breve do prelo e será apresentado a 15 de outubro no restaurante Farol, do nosso sócio Vergílio Gomes da Silva. É o segundo volume da série Hamburg City International da editora Cross-Culture Publishing, sendo o livro Portugueses em Hamburgo o primeiro. Trata-se, novamente, de uma edição bilingue e conta com a participação de sócios nossos, sobretudo a de Claus Bunk. Aliás, ainda temos exemplares do primeiro volume, que podem ser adquiridos ao preço de 10 euros, por intermédio do nosso escritório.*

### Estratégia nacional para o mar 2013-2020

— *Foi sob este lema que uma delegação do governo português, liderada pela Ministra de Agricultura e do Mar Assunção Cristas, apresentou o seu modelo da "economia azul" na Handelskammer Hamburg (15 de setembro). De momento, a superfície do território marítimo de Portugal é 18 vezes maior do que a da terra firme. Está pendente junto da ONU, desde 2008, uma moção portuguesa para alargar consideravelmente essa superfície para 40 vezes mais. Enquanto essa moção estiver a ser estudada (tem várias milhares de páginas) com vista a uma decisão (provavelmente não antes de 2018), o governo português estuda e apresenta os impactos económicos, sociais, culturais e ambientais que esse alargamento terá. Hamburgo, pelas suas afinidades marítimas com Portugal, foi o primeiro destino da comitiva. O auditório, em que se incluiu o nosso presidente Peter Koj, foi composto sobretudo por homens da economia, que se abstiveram de fazer perguntas críticas acerca das consequências possivelmente negativas da exploração do oceano. Fazemos votos de que a resposta dada pelo Secretário do Estado, Manuel Pinto de Abreu, a uma pergunta nesse sentido de Corinna Nienstädt, responsável da Handelskammer por assuntos internacionais, de que os interesses do meio-ambiente e do turismo que dele vive irão ser respeitados, não caia em saco roto.*

### Nova ligação aérea Bremen-Lisboa

— *Fomos contactados pelo aeroporto de Bremen, que andava à procura de um rancho folclórico português para atuar na inauguração da nova ligação da Ryanair para Lisboa, a 28 de outubro.*

>

### Portuenser und Hamburger sind am glücklichsten

— Bei einer Meinungsumfrage unter 3.269 Bewohnern europäischer Großstädte landeten die Bewohner Portos auf dem ersten Platz, dicht gefolgt von den Hamburgern. Auf dem so genannten *Urban Joy Index* erreichten die Portuenser 86 Punkte auf einer Skala von 0 bis 100 und Hamburg 85. Paris kam nur auf 75, Rom und London sogar nur auf 70 Punkte.

### Lissabon – Paradies für Einzelgänger

— Der Tourismus hat in Lissabon dieses Jahr kräftig zugenommen. Die neue Ausgabe der Zeitschrift *Woman/Brigitte* bringt einen sehr interessanten Artikel der Journalistin Meike Dinklage, in dem sie ihre positiven Erfahrungen beschreibt, die sie auf einem verlängerten Wochenende in Lissabon gemacht hat. Lissabon ist für sie der ideale Ort für Einzelgänger, denn es ist „klein genug, um es in drei Tagen zu erschließen, schön und bunt genug, um überrascht zu werden“.

### Alentejo die weltweit beste Weinregion für Besucher

— Der Alentejo wurde zur weltweit besten Weinregion für Besucher gewählt. Das ergab eine Abstimmung der größten nordamerikanischen Zeitung *USA Today* und dem Reise-Portal *10Best*. Das portugiesische Anbaugelände rangierte somit vor solch klingenden Namen wie Champagne (Frankreich) und La Rioja (Spanien). In der Endausscheidung standen 20 Kandidaten, die von den Weinexperten Frank Pulice und Kerry Wootard ausgewählt worden waren. Der Alentejo war übrigens die einzige portugiesische Region, die in die Endausscheidung gelangte.

### Eine zweite Frau im National-Pantheon

— Amália Rodrigues ist nicht mehr die einzige Frau, deren sterbliche Überreste zwischen all den männlichen Berühmtheiten Portugals im Nation-Pantheon ruhen. Seit dem 2. Juli 2014 leistet ihr nun die 2004 verstorbene Dichterin Sophia de Mello Breyner Andresen Gesellschaft. Die Überführung war ein feierlicher Staatsakt, durch den der Bedeutung Sophias als einer der wichtigsten Vertreterinnen der portugiesischen Literatur Rechnung getragen wurde.



*Sugerimos que entrassem em contato com os Retalhos de Portugal. E como fomos informados pelo seu líder Manuel Loureiro, aquando da nossa sardinhada, o rancho deslocar-se-á a Bremen para abrilhantar o evento.*

### Portuenses e hamburgueses os mais felizes

*— Numa sondagem feita a 3.269 habitantes de 31 metrópoles europeias acerca do seu estado de felicidade, os da “cidade invicta” ficaram em primeiro lugar, logo seguidos pelos habitantes de Hamburgo. No chamado “Urban Joy Index”, os portuenses somaram 86 pontos (numa escala de 0 a 100) e Hamburgo, 85. Paris ficou apenas com 75, e Roma e Londres com 70.*

### Lisboa – paraíso dos solitários

*— O turismo em Portugal, sobretudo em Lisboa, tem registado um grande surto este ano. A última edição da revista Woman/Brigitte traz um artigo muito interessante em que a jornalista Meike Dinklage descreve as experiências altamente positivas que teve, durante um fim de semana prolongado, na capital lusa. A seu ver, Lisboa é um lugar ideal para pessoas não acompanhadas, pois é “suficientemente pequeno para ser descoberto em três dias, e suficientemente variável para surpreender o visitante”.*

### Alentejo é a melhor região vinícola do mundo

*— O Alentejo foi eleito a melhor região vinícola do mundo para visitar, de acordo com uma votação promovida pelo USA Today, o maior diário norte-americano, e pelo portal para viajantes 10Best. A região portuguesa ficou à frente de nomes sonantes no universo vinícola, como Champagne (França) e La Rioja (Espanha). Em competição estavam 20 candidatos pré-selecionados pelos peritos em vinho Frank Pulice e Kerry Wootard. O Alentejo era a única região portuguesa em competição.*

### Mais uma mulher no Panteão Nacional

*— Amália Rodrigues já não é a única mulher cujos restos mortais jazem entre os túmulos de portugueses famosos, no Panteão Nacional. Desde 2 de julho de 2014, a grande poetisa Sophia de Mello Breyner Andresen, falecida em 2004, faz-lhe companhia. A transladação teve honras de Estado, assinalando a grandeza poética e cívica de uma das maiores vozes das letras portuguesas.*

ZEICHNUNG —

SOPHIA MELLO BREYNER ANDERSEN, GEZEICHNET VON: ARLOS BOTELHO  
QUELLE: WIKIPEDIA



## Portugal desconhecido – unbekanntes Portugal

### Eine Reise entlang der portugiesischen Festungen an der spanischen Grenze von Monsanto bis Serpa

– von Claus Bunk

Der Tourismus in Portugal konzentriert sich schwerpunktmäßig auf den Strandurlaub und die Küstenorte im Westen sowie die Hauptstadt Lissabon und die Metropole Porto. Auch die Inselwelt im Atlantik um Madeira und die Azoren zählen zu den wesentlichen Reisezielen des internationalen Tourismus. Was Portugal im Landesinneren im Osten zu bieten hat, bleibt 98% der Touristen unbekannt. Aus diesem Grunde präsentieren wir in dieser Ausgabe verschiedene Orte und Sehenswürdigkeiten, die nicht automatisch zum Besuchsprogramm der Touristen gehören, aber außerordentlich sehenswert und wichtiger Bestandteil der portugiesischen Geschichte sind.

Entlang der Grenze zu Spanien im südlichen Portugal, die die Portugiesen auch "Raia" nennen, gibt es historische Orte und Festungen, deren Besuch sich während eines Portugalurlaubs lohnen würde. Wir stellen mehrere historische Orte mit Festungen im Osten an der spanischen Grenze vor, auch wenn sie etwas weit von den Metropolen Portugals und den Urlaubszentren des Algarve entfernt liegen. Mit dem Auto sind sie allerdings in einer 2-3 Tage-Tour gut miteinander zu verbinden.

#### 1 Monsanto

Der Ort Monsanto befindet sich in der Region Beira Interior Sul unweit der Distrikthauptstadt Castelo Branco und nahe der Grenze zu Spanien. Der Ort liegt auf einem 758 Meter hohen Berg nordöstlich von Idanha-a-Nova. Das Gestein des Berges ist Granit, aus dem auch das historische Dorf ursprünglich gebaut wurde. Monsanto gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen der Portugiesen selbst. Große Teile des Ortes sind direkt in den Granitfelsen gehauen, und auf dem höchsten Punkt befindet sich die Ruine einer Festung. Der gesamte Ort steht unter Denkmalschutz und verfügt über touristische Infrastruktur. Viele Restaurants und Cafés bieten den Besuchern Gelegenheit zur Rast, und es gibt kleine Läden zum Kauf von handwerklich angefertigten Andenken.

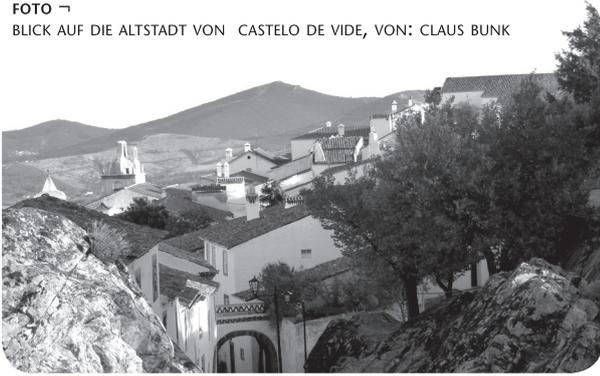
>

Früheste menschliche Spuren stammen in Monsanto aus der Frühsteinzeit. Die Römer siedelten am Bergfuß. Es gibt auch Spuren des Durchzugs von Westgoten und den Mauren. Im 12. Jahrhundert ergriff Afonso I. im Zuge der Rückeroberung Besitz von dem Gebiet und schenkte den Ort 1165 dem Templerorden zur Obhut, mit der Bedingung, dass sie unterhalb und oberhalb des damaligen Bischofssitzes Idanha zwei neue Schutzburgen erstellten. Unter Führung des Ordensmeisters Gualdim Pais wurde neben Idanha-a-Nova in Monsanto eine zweite Festung erbaut, deren Ruinen noch heute auf dem höchsten Punkt des Berges von Monsanto zu besichtigen sind.



FOTOS →  
HÄUSER DIE IN NATURSTEIN GEBAUT SIND, MONSANTO  
VON: CLAUD BUNK

FOTO ↗  
BLICK AUF DIE ALTSTADT VON CASTELO DE VIDE, VON: CLAUS BUNK



## ② Marvão

Der Festungsort Marvão erinnert uns daran, dass in den letzten 800 Jahren ständig um die Grenzen mit Spanien gekämpft wurde. Im nördlichen Alentejo sollte man sich auf keinen Fall das kleine Städtchen Marvão entgehen lassen, das wie ein Adlerhorst auf einem weithin aus der Landschaft ragenden Felsen thront. Auf einem fast 900 Meter hohen Felsplateau gelegen, bieten der Ort und die Burg Marvão einen schönen Blick über die umliegende Serra de São Mamede.

Die Burganlage im Westen des Ortes ist bestens restauriert worden. Durch einen niedrigen Gang gelangt man zur Zisterne, einem riesigen Wassertank, der die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung auch in Belagerungszeiten sicherstellte. Dank seiner Lage im Grenzgebiet zu Spanien blickt der Ort auf eine bewegte Geschichte zurück. Infolge der Bedrohungen und Eroberungen im Laufe der Jahrhunderte sind die umfangreichen Befestigungsanlagen des Ortes entstanden. Innerhalb der Festungsmauern erstreckt sich eine mittelalterlich geprägte Siedlung, die heute geschlossen unter Denkmalschutz steht. Am Rande der Festungsmauern liegt das Kloster *Convento de Nossa Senhora da Estrela*. Der Gotikbau wurde 1448 begonnen und danach mehrmals erweitert und umgestaltet.

### Die bewegte Geschichte von Marvão

Seit der Altsteinzeit und besonders seit der Jungsteinzeit siedelten hier Menschen. Die Römer siedelten hier genauso wie auch die Westgoten. Ab 711 n. Chr. eroberten die Mauren die iberische Halbinsel. Sie fanden hier die Festungsreste einer römischen Stadt vor, die sie Burg von Ammaia nannten. Der galicische Konvertite Ibn Marwan (Bem Marvão) errichtete 884 hier eine neue Festung und legte eine Ortschaft an, aus der sich das heutige Marvão entwickelte. Nach einer ersten Eroberung 1166 durch Portugals ersten König D. Afonso Henriques konnte erst König Sancho II. den Ort 1226 endgültig einnehmen und neu besiedeln.

### Marvão heute

Im alten Rathaus ist die dreigeschossige *Casa da Cultura* untergebracht. In einer Dauerausstellung wird traditionelles Kunsthandwerk der Region gezeigt, das in einer Werkstatt im Haus auch hergestellt und verkauft wird. Das 1987 in der ehemaligen Kirche *Igreja de Santa Maria* eröffnete Stadtmuseum *Museu Municipal* zeigt sakrale, ethnografische und archäologische Exponate der Region. Weitere Museen sind das zweigeschossige interaktive Heimatkundemuseum in der alten Wassermühle *Moinho da Cova*, und es gibt römische Ausgrabungsstätten *Ammaia* in der Gemeinde São Salvador da Aramenha. Marvão steht insgesamt unter Denkmalschutz und hat die Anerkennung als UNESCO Weltkulturerbe beantragt. Marvão verfügt über eine Reihe von guten bis sehr guten Herbergen und Hotels, in denen man oft preiswert unterkommen kann. Wanderungen und Ausflüge in das gesamte Umland der Serra können von dort organisiert werden.

### Castelo de Vide

Nur ca. 5 km Luftlinie von Marvão entfernt befindet sich Castelo de Vide auf dem nördlichen Teil der Serra de São Mamede. Wie in Marvão ist die Lage phantastisch, hoch über dem Umland thront die Burg des Ortes. In ihrem Schutz am Rande der Burg befindet sich der alte Ortskern mit einer Judiaria, den Resten einer Synagoge aus dem 14. Jahrhundert und einem anmutigen Renaissancebrunnen. In Castelo de Vide kann man im Restaurant "O Alentejano" zünftig alentejanisch essen, es gibt einige Pensionen, Privatunterkünfte und ein Kurhotel. Schafs- und Ziegenkäse aus dieser Gegend (Nisa) sind über die Grenzen Portugals für ihren guten Geschmack bekannt.

FOTO ↗  
BURG VON MARVÃO, VON: CLAUS BUNK



### ③ Monsaraz

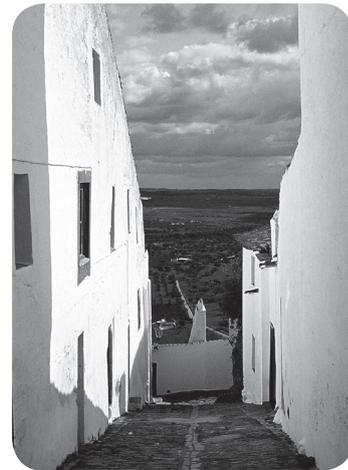
Unweit des alentejanischen Weinorts Reguengos de Monsaraz liegt idyllisch auf einem isolierten Hügel direkt neben dem Stausee Alqueva der Festungsort Monsaraz. Die Besiedlung dieses Gebietes an der heutigen spanischen Grenze geht auf die Bronzezeit zurück. Dies bezeugen mehrere megalithische Monumente in der Umgebung. Auch zu Zeiten der Römer und später unter den Mauren haben hier auf dem Hügel Menschen gesiedelt. Der Ort Monsaraz wurde im Jahre 1167 von der maurischen Besetzung zurückerobert. Verbriefte Ortsrechte erhielt Monsaraz im Jahre 1276 durch König Afonso III.. Monsaraz ist einer der ältesten und besterhaltenen historischen Orte des Alentejo und eine alte Domäne des Tempelordens, der 1312 durch den Klerus aufgelöst wurde.

Der Ort hat noch heute eine durchlaufende geschlossene Stadtmauer, und viele historische Gebäude sind gut erhalten. Bis zur Fertigstellung des Stausees Alqueva lag der Ort oberhalb des Guadiana an der spanischen Grenze. Im südlichen Teil des Ortes befindet sich das gut restaurierte Castelo de Monsaraz, von wo aus man einen wunderbaren Blick auf die Gegend, den Ort und den Stausee hat. Monsaraz steht insgesamt unter Denkmalschutz. Im Jahr 2007 gewann Monsaraz den ersten Preis beim nationalen Wettstreit um den schönsten Ort Portugals (Sete Maravilhas de Portugal). Man kann in Monsaraz in mehreren typischen Restaurants die alentejanische Küche genießen und lokales Kunsthandwerk erwerben. Besonders bekannt sind die handgewebten Decken und Teppiche mit typischen alentejanischen Mustern aus reiner Schurwolle, die ganz in der Nähe nach alten Traditionen hergestellt werden.

#### Castelo de Noudar

Mein Auto hatte größte Mühe, über die Schotterpiste von Barrancos zur Herdade da Coitadinha bei Noudar zu kommen. Vorbei an einem Flußlauf mit idyllischem Rastplatz erreicht man nach ca. 40 Minuten endlich das Castelo de Noudar. Noudar sollte man nicht einfach als einen Abstecher verstehen, es besitzt ganz eigenen Zauber und Naturschönheiten, die einen für die beschwerliche Fahrt dorthin belohnen. Noudar ist ein kleiner Naturpark, in dessen Mitte das alte zerfallene Castelo thront, etwas müde geworden, die Grenze zu Spanien zu bewachen. Aber stabil genug, um einen phantastischen Ausblick auf die weite Landschaft des Naturparks bis hin an die spanische Grenze zu bieten. Die Burg von Noudar liegt auf einem isolierten Hügel in der Mitte des Naturschutzgebietes mit vielen Eichenwäldern

FOTO ↗  
EIN BLICK INS WEITE LAND VON MONSARAZ AUS,  
VON: CLAUD BUNK



oberhalb des Flusses Murtega, der sich unten im Tal durch enge Kurven schlängelt. Die Festung Noudar geht auf eine maurische Gründung um 1000 n. Chr. zurück. Damals gab es um die Festung herum auch ein Dorf, das heute allerdings nicht mehr existiert. Die Festung wurde bald nach der "Reconquista" um 1167 (durch Gonçalo Mendes da Maia) an den Orden „São Bento de Avis“ übergeben und von ihm als Festung und Verteidigungsstellung gegen spanische Übergriffe genutzt. Durch Umbauten, die 1308 fertig gestellt wurden, erhielt die Festung ihre heutige Form. Bereits seit dem Jahr 1910 steht die Festung Noudar in Portugal unter Denkmalschutz.

Der "Parque da Natureza de Noudar" wurde als Ausgleich für die durch den Bau des Stausees von Alqueva bedingten negativen Umwelteinflüsse errichtet und wird dementsprechend von der Staudammfirma EDIA betrieben. Noudar, weit abgeschieden von Stadt und Zivilisation, ist einer dieser Orte, wo man "die Seele baumeln lassen kann". Der vielberühmte sanfte Tourismus findet hier tatsächlich statt, wenn man sich zum Beispiel im ehemaligen Landgut "Herdade da Coitadinha" einquartiert. ([www.parquenoudar.com](http://www.parquenoudar.com)).

>

FOTO ↗  
BLICK VOM CASTELO DE NOUDAR AUF DEN FLUSS MURTEGA, VON: CLAUD BUNK



Der Park besitzt prächtige Korkeichenwälder, die vielen Vogelarten, vor allem Raubvögeln und sogar einheimischen Geiern Lebensraum bieten. Die Parkverwaltung hat drei Naturpfade unter thematischen Gesichtspunkten angelegt und entsprechendes Informationsmaterial bereitgestellt: den „Trilho Geológico-Mineiro“, den kurzen Spazierweg „O Monte“ und „A Estrada“, die einen guten Eindruck von der landschaftlichen Beschaffenheit des Parks vermitteln und für den Wanderer markiert wurden.

Wer glaubt, dass man in dieser einsamen Gegend zu jeder Jahreszeit ein Quartier findet, der irrt. Die beliebten verlängerten portugiesischen Wochenenden wie Ostern oder andere Brückentage sind mit Portugiesen prinzipiell ausgebucht, man sollte also nicht ohne Buchung anreisen, wenn man, wie hier empfohlen, eine Nacht oder mehr im Naturpark verbringen möchte. Auch in Hinblick auf die kulinarischen Genüsse ist Noudar nicht unbekannt. Überall im Wald findet man die "Porcos pretos" (das iberische schwarze Hausschwein), aus denen in Barrancos die wunderbaren Schweineschinken hergestellt werden.

### Serpa

- ④ Den Abschluss unserer kleinen Rundreise durch die Festungs-Grenzorte Portugals an der spanischen Grenze macht Serpa. Serpa liegt im südöstlichen Alentejo und geht auf eine römische Gründung zurück. Allerdings gibt es im Umland Zeugnisse dafür, dass Menschen diese Gegend auch schon vorher in der Bronzezeit besiedelten. Mit der Eroberung der iberischen Halbinsel durch die Mauren, die 711 begann, wurde auch Serpa eingenommen. Der Ort erhielt eine schwer einnehmbare Burg, das Castelo de Serpa, das zusammen mit der Burg von Badajoz im heutigen Spanien ein wichtiger Stützpunkt der damaligen Maurenherrschaft bis in das 11. Jahrhundert war. In dieser Zeit wechselten die Herrschaftsverhältnisse vom einstigen Emirats der Aftasiden zum Machtbereich der Almoraviden. Erst 1166 wurde Serpa im Rahmen der "Reconquista" durch den legendären Feldherrn Geraldo Sem-Pavor eingenommen und an den portugiesischen König Afonso Henriques übergeben. Nach einigem Hin und Her wurde Serpa dann zwischen 1232 und 1234 endgültig christlich und zu einem Treffpunkt der Kreuzritter.

Heute ist Serpas alter Stadtkern ein sehenswerter und gepflegter Ort mit einem gut restaurierten Hauptplatz, umgeben von einer durchgehenden Stadtmauer. Die Burgruine kann besichtigt werden genau wie die alte Wassermühle (Nora) und das antike Aquädukt (siehe Foto auf der Rückseite).



Der Ort verfügt über einen wunderschönen botanischen Garten. Serpa ist in Theater- und Musikerkreisen ein bekannter Ort. So finden in jedem Jahr im Monat Juli die „Noites na Nora“ statt, ein Kulturfestival, bei dem Theatergruppen und Musiker aus ganz Europa im Vorhof der Wassermühle Nora auftreten. Der Palast der "Condes de Ficalho" bietet die schöne Kulisse für eines der prunkvollsten Mittelalterfeste des Alentejo. Serpa verfügt über eine Reihe von guten bis sehr guten Hotels sowie eine Pousada. Die gute alentejanische Küche zeigt sich hier von ihrer besten Seite im bekannten Restaurant "Molho Bico". Hier kann man Wildschwein, Hase und typische alentejanische Küche genießen. Ausflüge sind möglich in das benachbarte Tal des Guadiana und zum „Pulo do Lobo“, einem Wasserfall des Guadiana, der auf halber Strecke zwischen Serpa und Mértola liegt. Es ist ein großes Erlebnis, wenn man außerhalb der Trockenzeit (im Frühjahr oder Herbst) hier den Guadiana mit großen Wassermassen herunterstürzen sieht. Leider ist dieser Ort nicht einfach zu erreichen. Man sollte sich im Tourismusbüro von Serpa oder Mértola informieren, denn von beiden Orten führen schmale Schotterstraßen dorthin.

### Andere Orte im Grenzgebiet der südlichen Raia

Zum Abschluss ist zu sagen, dass für kulturinteressierte Menschen die portugiesische Grenze zu Spanien ein Schatz ist, den es zu heben gilt. Es ist im Rahmen dieses Artikels nicht möglich gewesen, auf alle Orte einzugehen, die im Grenzbereich der Raia liegen und über eine mehr oder weniger erhaltene Burg verfügen. Zusätzlich sind die Orte Elvas, Morão, Moura und Mértola sowie andere kleine Orte zu nennen, die über eine ähnliche Struktur und Geschichte verfügen und ebenfalls sehr sehenswert sind. Auch kann man in der ganzen Gegend prähistorische Megalith-Anlagen, die "Antas", besichtigen, die entweder als Grabstätten dienten oder aber religiösen Hintergrund hatten. Dies wäre allerdings ein Thema für einen separaten Artikel.

## Queda do Vigário - Ein gut bewahrtes Geheimnis

– von Anabela Gaspar (Nachdruck aus ESA 7/14)

Unterhalb des Friedhofes von Alte liegt eine kleine Oase, die weitgehend unbekannt ist, obwohl sie gleich am westlichen Ortseingang ausgeschildert ist. „Oxalá continue assim“, möge sie weiterhin so bleiben, also unbekannt und traumhaft schön.

Seit nunmehr 27 Jahren lebe ich in der Algarve und seit fast 11 Jahren bin ich stets für ESA auf Entdeckungsreise. Ich meine behaupten zu können, dass ich mich in der Region gut auskenne. Dennoch war mir dieses kleine Paradies auf Erden namens *Queda do Vigário* völlig unbekannt. In den meisten Algarve-Reiseführern werden der Wasserfall und die kleine Lagune nicht erwähnt und wenn, dann lediglich mit ein oder zwei Zeilen. Der Wasserfall *Pego do Inferno* bei Tavira wird hingegen in allen Reiseführern ausführlich beschrieben. Dabei ist der Wasserfall bei Alte viel schöner, leichter zugänglich und bietet eine hervorragende Grünfläche.



FOTO →  
DER WASSERFALL, ANABELA GASPAR

Schilfrohr, Oleander, aber auch Johannisbrot-, Oliven- und Feigenbäume wachsen an den Ufern des schmalen Baches, der bei Quinta do Freixo nordöstlich von Alte entspringt, das ganze Dorf durchquert und später mit dem Bach *Barranco dos Fojos* und der *Ribeira de Algibre* zusammenfließt. Schließlich mündet er bei Paderne dann in die *Ribeira de Quarteira*.



FOTO →  
GRÜNFLÄCHE AM WASSERFALL, CLAUS BUNK

Hinter dem Friedhof von Alte führt am westlichen Hang ein breiter Weg hinab ins Tal. Sandalen oder Flip Flops sind für den steilen Abstieg nicht geeignet, man sollte daher, trotz hoher Temperaturen, festes Schuhwerk oder zumindest leichte Sportschuhe tragen. Nach zirka 300 Metern verläuft der Weg dann entlang der *Ribeira de Alte*, deren Wasser, mit Ausnahme von ein oder zwei Stellen, durch das Dickicht der Vegetation nicht zu sehen ist.

Noch bevor man den Wasserfall sieht, hört man ihn. Nach nur rund 100 Metern entlang des Flussbettes erstreckt sich mitten in der Landschaft eine gepflegte Rasenfläche. Nördlich ist sie von einem karg bewachsenen Hang begrenzt, östlich von einer steilen Felswand, aus der Baumwurzeln herausragen, und im Süden von der *Ribeira de Alte*, die hier idyllisch dahin plätschert. Das Grundstück wurde 2002 vom Rathaus von Loulé erworben, das später, mit dem Ziel eine Freizeitanlage zu schaffen, den Zugang und die Picknickanlage bauen ließ und den Rasen anlegte. Auf dem Container, der als Café dienen sollte, ist ein Zitat von Fernando Pessoa zu lesen, das so viel wie „Gott will, der Mensch träumt, die Arbeit ist geboren“ bedeutet. Hier ließ sich jedoch scheinbar kein Träumer finden, der das Café führen wollte, und so steht der Container seit jeher leer da und dient lediglich Graffiti-Sprayern als Sprühfläche. An der Picknickanlage fehlen leider bei gut der Hälfte der mit Schieferstein bezogenen Tische und Bänke die schönen Platten. Dort ist nur das verrostete Metall zu sehen. Doch diese Zerstörung nimmt dem Wasserfall mit der Lagune, zu der am südöstlichen Ende des Rasens eine Holzterrasse führt, kein bisschen an Schönheit.

>



### **Das Wasser stürzt mit voller Kraft aus 24 Metern Höhe in die kleine blaue Lagune.**

Es ist kristallklar und der Grund an den Ufern daher gut sichtbar. Wie tief die Lagune in der Mitte ist, konnte ich nicht ergründen. Jedenfalls scheint sie tief genug zu sein für wagemutige junge Männer, die vom höchsten Punkt der rötlichen Felswand in die Lagune springen. Was ich aber rausfand ist, dass der Wasserfall nicht das Werk von Mutter Natur ist, sondern von Duarte de Melo Ribadeneyra, 18. Herr von Alte, Ende des 17. Jhd. künstlich angelegt wurde, d.h., er ließ den Verlauf des Flüsschens zu dieser Stelle umleiten. So steht es zumindest im Buch „Alte na Roda do Tempo“ (1995) von Isabel Raposo. Zudem gelungen sei, dass er vom Erdbeben im Jahr 1755 nicht beschädigt wurde“. Nicht nur dem Erdbeben konnte der Wasserfall standhalten, sondern der gesamten Bauentwicklung in der Algarve und somit praktisch unverändert ins 21. Jhd. gelangen. Lange war dieser Ort das Ausflugsziel vieler Familien der Umgebung. Heute kommen die Besucher meistens aus anderen Bezirken. Aber auch an warmen Sommertagen sind es angeblich nicht mehr als drei oder vier Familien.

### **Die Altenses bevorzugen es, sich in den Schwimmbecken der Fonte Grande zu erfrischen.**

Die Becken befinden sich zirka 150 Meter nach der *Fonte Pequena* am östlichen Ortsrand von Alte. Bevor man weiterfährt, lohnt es sich, an dieser Stelle einen kleinen Rundgang zu machen. Die Quelle *Fonte Pequena* war früher Treffpunkt der Frauen des Dorfes, die hier frisches Wasser holten und ihre Wäsche wuschen. Die weiße Marmorskulptur des Steinhauers Vítor Picanço im Fluss ist eine Hommage an sie. Ende der 1940er Jahre wurde die Anlage, wie sie gegenwärtig dasteht, gebaut und nach *Eng. Duarte Pacheco* benannt. Heute wie damals finden hier Tanzabende und andere Veranstaltungen statt, doch ansonsten trifft man hier nicht viele Menschen, obwohl der maleirische Park unter den großen Bäumen zum Verweilen einlädt. Hier ehren die Bewohner auch den berühmten Dichter aus Alte, Cândido Guerreiro. Einige seiner Sonette sind auf Kacheln entlang der Mauer zu lesen.

FOTOS OBEN →

FAMILIEN UND KINDER BEIM BADEVERGNÜGEN, CLAUDIUS BUNK

Laut des Gedichtes unterhalb seiner Büste ließ er sich von diesem Ort inspirieren: „Weil ich am Fuße der vier Berge geboren, wo die Wasser im Vorbeigehen die Lieder der Mühlen und der Brücken singen, lehrten mich die Wasser das Sprechen“. Folgt man der Straße etwas weiter, kommt man kurz darauf zu einer Zypressen-Allee und danach sieht man schon die Anlage der *Fonte Grande*. Hier entspringen zwei Quellen, die in die *Ribeira de Alte* fließen: die *Fonte Grande* und die *Olho-de-Boi*. Erstere liegt links vom alten Waschhaus, das heute als Bühne dient und ein wahres architektonisches Prachtstück ist. Letztere liegt hinter dem kleinen Kiosk am Ostende der Anlage, kann aber nur bei starken Regenfällen wahrgenommen werden. Die Anlage ist eine idyllische, grüne Oase inmitten der sonst eher kargen Landschaft. Seitdem die Schwimmbecken und die Picknickanlage in den 1980er Jahren gebaut wurden, treffen sich hier im Sommer die gesamte Gemeinde sowie viele Besucher. Das kristallklare – und sehr kalte – Wasser der Quellen bietet Erfrischung, majestätische Bäume spenden Schatten, das Restaurant gutes Essen und wer selbst grillen will, hat dazu die Möglichkeit. Die Beliebtheit der Anlage führt jedoch dazu, dass es an den meisten Wochenenden im Hochsommer praktisch unmöglich ist, ein freies Plätzchen zu finden. Es ist also ratsam, den Ausflug unter der Woche zu planen. In der *Fonte Grande* finden auch viele Veranstaltungen statt, etwa das große Volksfest am 1. Mai, Folklore-Festivals oder das Fest zu Ehren der *Nossa Senhora da Assunção* am 15. August. 2005 ließ das Rathaus daher am Hang gegenüber der Becken ein Amphitheater, Umkleideräume und neue WCs bauen.

### **Außer den genannten Erfrischungsmöglichkeiten hat Alte noch viel mehr zu bieten.**

Die kleine Gemeinde mit den verwinkelten, kopfsteingepflasterten Gassen, den weiß getünchten Häusern und Blumen an praktisch jeder Ecke wird oft als schönstes Algarve-Dorf bezeichnet. Prunkstücke sind die Hauptkirche mit ihren manuelinischen Portikus und die Barockkapelle São Luís. Ebenfalls einen Besuch wert sind die *Casa Memória de Alte*, in der man mehr über die Geschichte und die Traditionen von Alte erfährt, oder das *Pólo Museológico Cândido Guerreiro e Condes de Alte*.

## Durch die Felswildnis der Alpajares

– von Rudolf Malkmus

*“Die Reise geht nie zu Ende. Nur Reisende nehmen ein Ende”, verkündet José Saramago in seinem Spätwerk Die portugiesische Reise. “Man muss noch einmal sehen, was man schon gesehen hat, im Frühling sehen, was man im Sommer gesehen hat, tagsüber sehen, was man im Dunkeln gesehen hat, bei Sonne, wenn es beim ersten Mal geregnet hat...Man muss noch einmal zur Reise aufbrechen. Immer wieder.”*

Solch ein Ort, zu dem ich immer wieder aufbreche, liegt im hinteren Trás-os-Montes, im Herzen des 1998 errichteten, 85 125 ha umfassenden Parque Natural do Douro Internacional (PNDI). Dort windet sich, unweit des Bergnestes Poiares, ein wohl für die Ewigkeit gepflasterter Bergpfad römischer Herkunft, die Calçada de Alpajares, auf 8 km Länge durch wildschroffes, von der 500 m tiefen Schlucht der Ribeira do Mosteiro spektakulär durchschnittenes Felsenreich. Der Pfad wird kaum begangen; vermutlich nicht zuletzt dank des fürsorglich-verunsichernden Hinweises an seinem Ausgangspunkt: *Cuidadão com a condução*.

An einem Aprilmorgen wandern wir los. Durch schattigen Erlen-Eschenwald zieht sich der Weg entlang des murmelnden Mosteiro-Bachs. Kuckuck, Pirol und Wiedehopf rufen um die Wette, Nachtigallen schluchzen; über den weißen Blütenteppichen des Wasserhahnenfußes tanzt blaublitzender Libellenreigen; im kristallklaren Wasser der Felsbecken stehen Forellen, kriechen moosgrüne Marmormolche. In zahlreichen Serpentinien zieht sich der Steig eine Bergflanke hoch. Aus dem Blütenrausch wild wuchernder Macchia steigt das betörend mediterrane Duftelixier aus Majoran, Rosmarin, Zistrose und Lavendel. Die Sonne brennt, der Fels glüht; der Atem wird kürzer, die Pulse schlagen. Bergsteigen ist das wirksamste Medikament gegen Melancholie und Langeweile. Plötzlich, an einer Felskante, stürmt der Wind über ein Grat. Eine Flut von Luft und Licht zerwühlt die Vegetationsdecke der Bergflanken und befreit den Organismus von der dumpf beklemmenden Hitze. Flugbereit breiten wir die Arme, können aber nur das Geierpärcchen beneiden, das über uns schwerelos in der Bläue kreist.

FOTOS –

OBEN: QUARZIT-KEGEL OBERHALB DES WEGES, VON: RUDOLF MALKMUS  
UNTEN: WEGWEISER, QUELLE: WIKIPEDIA



Auf dem Bergrücken Welch ein Blick: unter uns das zerhackte, von den gelben und grünen Mustern der Flechten ornamentierte Felschaos zum Rio Douro hinab; dahinter verblauende Höhenzüge und das endlose Planalto der spanischen Meseta. Die Hänge hinab fließt das Gold blühender Ginsterfluren; dazwischen Mauerstrukturen, hingetupfte helle Flecke von Gebäuderuinen – ehemalige Landhäuschen (*choços*) und die für die Region so charakteristischen Taubenschläge (*pombais*) – als Zeugen längst aufgebener mühseliger Landnutzung. Über alles breitet sich eine fast unwirkliche Stille, kaum unterbrochen durch den einsamen Klageruf einer Blaumerle, die in den Felswänden (*escarpas*) ihre Brut großzieht.

Wir wandern hinüber zur düsteren Ruine des Castro de Sao Paulito und dann, einen markanten, zuckerhutförmigen Quarzit-Kegel umrundend bergab zur Mosteiro-Brücke im grün-kühlen Erlenschatten; und nochmals hinauf zur Alminha, einem weißgetünchten Bildstock mit einer Fegefeuer-Darstellung in rührend-naivem Votivtafel-Stil (siehe Foto auf der Rückseite der Ausgabe). Vorbei an furchterregend überhängenden Felswänden erreichen wir unseren Ausgangspunkt. Im nahen Barca d’Alva, einem verschlafenen Straßendörfchen am Rio Douro suchen wir leibliche Stärkung in einer Kneipe. Bereits 1887 dampften die ersten Züge von Porto aus bis in dieses abgelegene Nest. Die Bahnlinie ist längst wieder still gelegt und endet in Pocinho. Heute legen hier elegante Flussdampfer an und entlassen Touristenhorden, denen es an einem solchen Ort sichtlich schwer fällt, die eingeräumten paar Stunden Landpause zu überstehen.

Wir werden dem Rat Saramagos folgen und wieder kommen und uns ansehen, was der Herbst aus den Alpajares macht, die uns im Frühling so beglückten.



## Constância und das Castelo de Almourol

– von Cornelia Lind

Constância ist eine Kleinstadt im Distrikt Santarém, in die der berühmte Nationaldichter Luis de Camões verbannt worden sein soll. Er soll dort zwischen 1546 und 1547 gelebt und einige seiner Gedichte geschrieben haben, worauf die Bevölkerung sehr stolz ist. Aus diesem Grund findet jedes Jahr eine Gedenkfeier statt. So wird Constância auch "Ort der Verführung und Poesie" genannt.

Die Gründung der Kleinstadt, damals noch mit Ortsnamen Punhete, geht auf das Jahr 1571 und einen Erlass des Königs D. Sebastião zurück. An der Mündung des Rio Zêzere in den Tejo gelegen, wurde hier Flussschiffahrt, Fischerei und Bootsbau betrieben.

Während der Napoleonischen Invasionen nahm der französische General Junot die Kleinstadt 1807 ein und richtete schwere Zerstörungen an, so an Rathaus und Stadtarchiv. Auch durch die häufigen Überschwemmungen des Tejo und die Umzüge des Archivs nach Abrantes nahm das Stadtarchiv Schaden, so dass die Geschichte des Ortes heute nicht völlig lückenlos belegt ist. Seit dem 17. Januar 1898 besteht der eigenständige Kreis Constância ununterbrochen. Königin D. Maria II. hatte den Namen zuvor (1836) von Punhete in Constância abgeändert, in Anerkennung der konstanten Loyalität des Ortes zu den liberalen Parteigängern während der Liberalen Revolution 1822 und dem folgenden Miguelistenkrieg.

Mit Ankunft der Eisenbahn und neuer königlicher Straßenverbindungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und den später errichteten Staudämmen im Rio Zêzere verlor die Flussschiffahrt und in der Folge Constância an Bedeutung. Bedingt durch die fruchtbaren Böden am Flusslauf gibt es heute ausgedehnten Gemüseanbau in dieser Region. Außerdem ist Constância bekannt für seine Olivenölproduktion.

Der Ort entwickelt sich zu einem touristischen Zentrum. Zu Constância gehört ein Reitstall, der sehr viel genutzt wird für Ausritte in die nähere Umgebung, es gibt ein Observatorium und einen schön gelegenen Campingplatz direkt am Stausee Zêzere.



Von da aus kann man verschiedene Kanu-Touren unternehmen, u.a. auch zu dem auf einer Tejoinsel gelegenen "Castelo de Almourol". Außerdem gibt es in Constância auch einen "Parque Ambiental", der viele Workshops, Kurse und sehr gut geführte Wanderungen in die nähere Umgebung anbietet. Über das Jahr verteilt gibt es verschiedene Feste, wie z.B. „ A Festa do Rio " in der Osterzeit. ( siehe Foto auf Rückseite der Ausgabe )

### Castelo de Almourol

Das Castelo de Almourol ist eine touristische Attraktion in dieser Region. Die Burg, die auf einem kleinen Inselchen mitten im Tejo liegt, ist eines der symbolträchtigsten Bauwerke Portugals, und zwar sowohl hinsichtlich seiner Bedeutung als auch der umgebenden Landschaft.



Seine Geschichte erinnert an die Rückeroberungskämpfe im Mittelalter. Als die Christen 1129 bis hierher vorgedrungen waren, existierte bereits eine maurische Burg namens Almorolan, die dem Gebiet zugeschlagen wurde, das den Tempelrittern unter ihrem Meister Gualdim Pais übertragen wurde. Einer Inschrift am Eingang ist zu entnehmen, dass mit dem Wiederaufbau im Jahr 1171 begonnen wurde. Zusammen mit den Burgen von Tomar, Zêzere und Cardiga bildete die Burg von Almourol den Verteidigungsgürtel am Tejo.

Nachdem der Templerorden aufgelöst worden war und keine Notwendigkeit mehr bestand, das Territorium zu verteidigen, fiel die Burg der Vergessenheit anheim. Erst im 19. Jahrhundert wurde sie restauriert und im romantischen Stil zu dem Bauwerk umgestaltet, das heute besichtigt werden kann. Vor der Burg befindet sich eine kleine Freilichtbühne, wo jährlich von der Theatergruppe aus Tomar "Fatias de Cá" das Stück "Viriatos" aufgeführt wird, das wirklich sehenswert ist.

\* Quellen: Dieser Text wurde in Zusammenarbeit mit dem PHG-Mitglied Cornelia Lind erstellt. Angaben über den Ort und die Geschichte der Burg stammen aus Wikipedia

FOTOS –

LINKS: KANUTOUR ZEZERE / RECHTS: TEMPELRITTER BURG ALMOUROL, VON: CORNELIA LIND

## Casais Velhos - ganz in der Nähe vom Guincho

– Übersetzung von Karin von Schweder-Schreiner

Ja, dort soll es Mauern von Häusern gegeben haben, so alt, dass sie irgendwann keine mehr waren. Außerdem sorgfältig aus dem hiesigen Sandstein geschnittene Türschwelle und –rahmen, – und es wäre doch ein Jammer gewesen, sie nicht zu verwerten in anderen, neueren Häusern, die im Laufe der Zeit weiter landeinwärts gebaut wurden, als wollten sie das Meer fliehen. Es waren ... „casais velhos“, alte Gehöfte, womöglich aus der Zeit der Mauren, was weiß man! ... Doch den Hirten und Bauern sehr wohl bekannt, denn stießen auf die Steine und fanden dort immer wieder mal Münzen oder einen seltsamen Totenschädel.

Casais Velhos ist eine römische Siedlung, florierend bis mindestens Mitte des 5. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, den wenigen dort gefundenen Geldstücken nach zu urteilen, die man hat sicherstellen können. Vor allem in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die seit dem 25. Juni 1984 unter Denkmalschutz stehenden Ruinen archäologisch erkundet. Und dass ich entschieden habe, diese Stätte in die Reihe der Orte eines „unbekannten Portugal“ aufzunehmen, liegt daran, dass es uns gelungen ist, sie in einigermaßen gutem Zustand zu erhalten, obwohl sie sich nicht weit vom Guincho befindet, einem der meistbesuchten Strände von Cascais.

Die Siedlung besaß eine Stadtmauer; sie wurde von einem Aquädukt versorgt, von dem noch Reste vorhanden sind; ihre Bewohner verfügten über Thermen mit warmem und kaltem Wasser ... Am meisten beeindruckte die Archäologen jedoch, dass sich in den Gebäuden merkwürdige Bottiche mit sozusagen hermetisch schließenden Deckeln befanden. Vermutlich ist das Rätsel jedoch inzwischen gelöst, denn auf einer Müllkippe wurden große Mengen an Schalen der *purpura haemastoma* entdeckt, der marinen Purpurschnecke, aus deren zerquetschter Drüse Purpur gewonnen wurde, im alten Rom die Farbe der kaiserlichen Umhänge und auch der breiten Streifen an den Togen der Senatoren ...

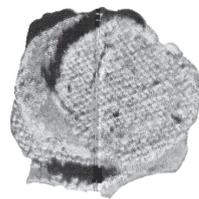
Seit Jahrtausenden gelten der Überlieferung nach die Phönizier als „Erfinder“ des Purpur. Die Funde von Casais Velhos einerseits und die Tatsache, dass es dort viele Steine gibt, auf denen sich die Koschenille-Schildlaus entwickelt, die ebenfalls einen zum Rotfärben geeigneten Farbstoff liefert, legt den Gedanken nahe, dass die römischen Bewohner von Casais Velhos durch Mischen der beiden Produkte wenn nicht eine Kopie des Purpur herzustellen vermochten, so doch etwas dieser Kostbarkeit sehr Ähnliches, und das auch zu wesentlich geringeren Kosten! Und dann hatten sie noch den Atlantik direkt vor der Tür – über den man das Produkt vertreiben konnte!

## Casais Velhos - ali bem perto do mar do Guincho

– von José d'Encarnação

*Sim, por ali teriam existido muros de casas que, de tão velhas, foram deixando de o ser. Além disso, haveria soleiras e ombreiras bem talhadas no lioz local – e era uma pena não as reaproveitar nas casas, mais novas essas, que se iam erguendo mais para o interior, como que a querer fugir do mar. Eram... «casais velhos», quiçá do tempo dos Mouros, sabia-se lá!... Bem conhecidos, portanto, de pastores e lavradores, que topavam nas pedras e, uma que outra vez, por ali acharam moedas e deram com alguma estranha caveira.*

*Casais Velhos é um povoado romano, que prosperou pelo menos até ao século V da nossa era, a crermos nas poucas numismas que por ali se encontraram e se conseguiram recuperar. Classificado como imóvel de interesse público desde 25 de Junho de 1984, foi alvo de intervenções arqueológicas nomeadamente na década de 60 do século passado. E se o escolhi para o incluir nesta série de locais de um «Portugal desconhecido» foi porque, na verdade, o temos logrado manter nalgum recato, ainda que se localize bem perto do Guincho, uma das zonas de praias mais concorridas de Cascais.*



MOEDA ROMANA

*Teve muralha; alimentava-o um aqueduto, de que ainda há vestígios; seus habitantes usufruíram de termas de águas quentes e frias... Contudo, o que mais impressionou os arqueólogos foi o facto de, dentro de edifícios, haver estranhas tinas com tampa que se diria hermética. O mistério parece, porém, que foi desvendado, imagine-se, por se ter verificado, numa lixeira, abundância de conchas de purpura haemastoma, búzio marinho donde, macerado, se extrai a essência da púrpura, a cor dos mantos imperiais e das amplas barras das togas dos senadores romanos...*

*Reza milenar tradição que foram os Fenícios os 'inventores' da púrpura. O achado dos Casais Velhos, por um lado, e o facto de por aqui abundarem os carrascais, onde se desenvolve a cochonilha, também ela fornecedora de adequada coloração carmim para os tecidos, levam-nos a pensar que – misturando ambos os produtos – os habitantes romanos dos Casais Velhos sabiamente lograram obter não uma contra-facção purpúrea mas algo que muito se assemelhava a esse requinte e que bastante mais barato lhes ficava, pois então! E o oceano ali tão perto – por onde o produto se poderia escoar!...*

## Der Dóri-Fischer von Fuseta

– von Peter Koj

An der Ria Formosa, auf halbem Weg zwischen Faro und Tavira, liegt Fuseta, ein vom Tourismus noch relativ unverborener kleiner Küstenort. Neben der Salzgewinnung und dem Muschelfang wird hier traditionell Fischfang betrieben, oder besser gesagt: wurde. Das gilt insbesondere für die Kabeljaufischer. In der *Portugal-Post* 54 habe ich die Bedeutung des *bacalhau* herausgestellt, sowohl für die Entdeckungsgeschichte Portugals als auch die gastronomisch-volkswirtschaftliche Bedeutung dieses – wie ihn die Portugiesen fast zärtlich nennen – „treuen Freundes“ (*fiel amigo*). Dabei habe ich über den gefährvollen Einsatz der Kabeljaufischer in ihren kleinen Beibooten (*dóri*) berichtet, die von Marlies Schaper in einer schönen Tuschzeichnung im Bild festgehalten wurde (Seite 22).

FOTO –  
DORI FISCHER, VON: ADRIAN RÜDY



Durch die Einführung der Zweihundertmeilenzone vor der kanadischen Küste (1977) standen die Dóri-Fischer auf einmal vor dem Nichts. Das traf den Ort Fuseta besonders hart, stellte er doch neben Olhão die meisten Dóri-Fischer aus dem südlichen Portugal. Viele von ihnen versuchten nun, sich bei der Salzgewinnung oder dem Muschelfang ein Zubrot zu verdienen. So auch unser Nachbar José, der uns viel über seinen Einsatz vor Neufundland erzählt hat. In den letzten Jahren hat er den Betrieb seiner Muschelbank in der Ria zwischen Fuseta und der Insel Armona eingestellt. Immer früher im Jahr wurde vor ihrem Verzehr gewarnt, weil die Konzentration der von den Mollusken eingelagerten Giftstoffe zu hoch war (dieses Jahr war dies schon Mitte Mai der Fall).

So widmete sich José nur noch seinem Garten, mit dessen Anbau er sich und seine Frau Ludovica ernährte. Als diese Anfang des Jahres starb, wollte José auch nicht weiterleben. Er, der sonst immer noch so fit und arbeitsfähig war, legte sich einfach ins Bett und starb zwei Tage nach dem Tod seiner Frau. Immerhin erlebte José noch, dass die Gemeinde ihm und seinen Kameraden ein Denkmal gesetzt hat. Da steht er nun seit Juni letzten Jahres auf einer Rotunde nahe dem Schiffsanleger: überlebensgroß, in Bronze, den Kabeljau, den er gerade von der Angelschnur genommen hat, in der Rechten.

## entdecken sie algarve

Die ESA ist Portugals größte deutschsprachige Zeitschrift. Seit über 25 Jahren informiert das Magazin Urlauber und Residenten über Land, Leute, Kultur, Wirtschaft, Politik, sowie aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen.

**Unverzichtbar für jeden, der mehr über die Algarve wissen möchte!**



Verlag Editurismo, Lda. | Parque Empresarial de Lagoa, Lote 7  
Apartado 59 | 8401-901 Lagoa | [editur@editurismo.com](mailto:editur@editurismo.com)  
Tel.: (+351) 282 341 059 | Fax: (+351) 282 341 022

[www.entdecken-sie-algarve.com](http://www.entdecken-sie-algarve.com)

## Streit um ein paar Steine ... Wem gehören die Ilhas Selvagens?

– von Jürgen Schaper

Ilhas Selvagens? Nie gehört, wo liegen die denn überhaupt? Ein Blick in das amtliche Seehandbuch des Bundesamtes für Seeschifffahrt gibt die Antwort: Auf 30° 06' nördliche Breite und 15° 55' westlicher Länge. Das ist nicht jeder Landratte verständlich. Also besser: 160 Seemeilen südlich von Madeira. Immer noch nicht klar? Dann noch mal für Autofahrer: Rund 280 Kilometer südlich von Madeira und 165 Kilometer nordöstlich von Teneriffa. Also nicht genau in der Mitte. Aha, dann gehören sie also zu Teneriffa und damit zu Spanien. Nein, so einfach ist das nicht. Aber kümmern wir uns erstmal um die Geografie. Die Inselgruppe besteht aus den beiden größeren Inseln Selvagem Grande und Selvagem Pequena, der kleinen Ilhéu de Fora und zahlreichen Inselchen.

Die schon um 1375 erstmals kartografierte Inselgruppe wurde 1438 von dem portugiesischen Seefahrer Diogo Gomes da Sintra (wieder) „entdeckt“, von Portugal in Besitz genommen und besiedelt. Kann man denn das Meer aufteilen? Schauen wir doch mal zurück. Die Portugiesen begannen so ab 1400 zunächst den Atlantischen Ozean systematisch zu erforschen. Mit ihren Naus und Karavellen segeln sie von Insel zu Insel und tasten sich – auf dem Weg nach Indien – an der afrikanischen Küste zunächst südwärts. Da gibt es noch gar kein Spanien, und die Bergbewohner Kastiliens, Leons und Aragons hüten noch ihre Ziegen. Aber sie sagen sich bald:

Wenn es irgendwo was zu entdecken, erobern, besetzen und auszubeuten gibt, wollen wir dabei sein. Schuld daran hat ein notorischer Querulant, der den Seeweg nach Indien m Westen suchen will. So überlassen die Kastilier ihre Ziegen den Frauen, bauen Schiffe und segeln im Kielwasser hinter den portugiesischen Seefahrern her. Die waren schon ein paar Jahre länger unterwegs und so waren die nordatlantischen Inseln schon in fester Hand. Der Portugiesen. Die offiziellen Daten – 1419-Porto Santo, 1420-Madeira, 1427-Azoren, 1452-Neufundland, 1456-Kap Verden – schmücken heute nur noch die Reiseführer. Inzwischen weiß man, dass fast alle Inseln von den Portugiesen schon früher entdeckt und sogar kartografiert worden waren. Aber das hielten sie schlauerweise geheim.

Und die Kanaren? Der schon seit der Antike bekannte Archipel wird wegen der streitbaren Ureinwohner, den Guanchen, von beiden Ländern zunächst gemieden. Erst später werden sie zum ständigen Streitobjekt. Mit der Bulle „Romanus Pontifex“ spricht Papst Nicolaus V. 1455 ein Machtwort. Er überträgt König Dom Afonso V. von Portugal alle Länder, Inseln, Häfen und Meere in und um Afrika. Also auch die Kanaren. Die Spanier sind sauer. Aber erst 20 Jahre später kommt es zum Streit. Die Portugiesen fordern den Job des Königs von Kastilien und nebenbei den Besitz der Kanaren. Als es in dem deshalb 1474 beginnenden Krieg zwischen beiden Ländern zu keiner Entscheidung kommt, wird der neue Papst Calixtus III als oberste Instanz des Christentums um Vermittlung gebeten. Der 1479 in Alcáçovas im Alentejo geschlossene Vertrag beendet den Krieg. Afonso V verzichtet auf den kastilischen Thron. Im Atlantik soll eine *horizontale* Demarkationslinie eine Trennung der beiden Interessensphären schaffen. Der Streit über die Kanaren wird durch den Verzicht Portugals auf die Inseln zu Gunsten Spaniens endgültig entschieden.

Obwohl die Grenzziehung sich mit der Zeit als wenig praktikabel erweist, sollte sie 15 Jahre Bestand haben und erst durch die Bulle (keinen Vertrag also, sondern wieder ein Machtwort!) „caeterae divina“ von Papst Alessandro VI. von 1493 ersetzt werden. Mit dieser Bulle legt der Papst nun eine vertikale Grenze von Pol zu Pol fest, die schon ein Jahr später auf Druck Portugals 1494 mit dem Vertrag von Tordesillas durch eine Westverlagerung der Demarkationslinie ersetzt wird. Auf den Besitz der winzigen Selvagens hat das aber keinen Einfluss. Sie bleiben bei Madeira! Bis heute.

>

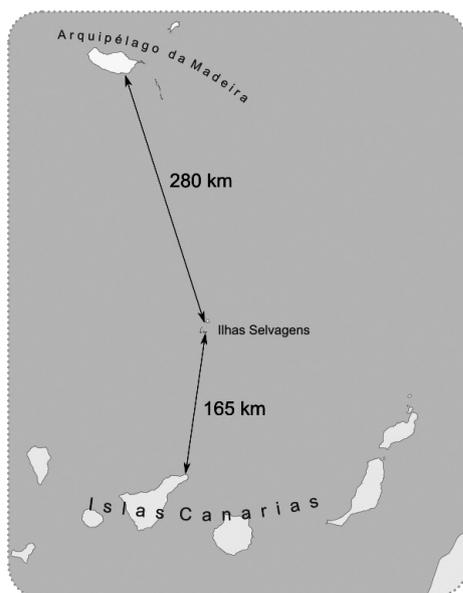


ABB. 1 –  
DIE KARTE ZEIGT IN DER BILDMITTE DIE WINZIGEN ILHAS SELVAGENS,  
QUELLE: WIKIPEDIA

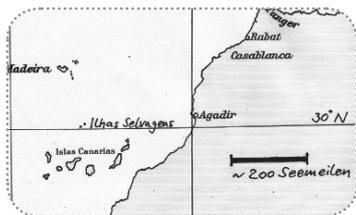


ABB. 2 –  
IN DER ÜBERSICHT(SSEE)KARTE DES NORDATLANTIKS SIND DIE INSEL GAR NICHT VERZEICHNET!  
QUELLE: WIKIPEDIA

Um jeden Zweifel an den Besitzverhältnissen auszuschließen übergibt die Ständige Kommission des Internationalen Seerechts die Inseln am 15. Februar 1938 offiziell an Portugal. 1971 werden sie von Portugal zu einem Naturschutzgebiet erklärt. 1978 wird dies als Naturreservat und 2002 zum UNESCO-Weltnaturerbe angemeldet.

Die wechselnden portugiesischen Besitzer und vorübergehenden Siedler versuchen die Inseln mit geringem Erfolg wirtschaftlich zu nutzen. Das Sammeln von soda-haltigen Wasserpflanzen, Muscheln und Weichtieren oder die Ansiedlung von Ziegen und Kaninchen bringt nur den Erfolg, dass sich die Langohren mangels natürlicher Feinde wie eine Epidemie ausbreiten. Die abgelegenen Inseln genießen zeitweilig auch den zweifelhaften Ruf als Verstecke von Piratenschätzen. Obwohl es mehrfach Grabungen gibt, wird aber nie etwas gefunden. Stattdessen erhoffen sich die Spanier bei ihren Versuchen, die Inseln in ihren Besitz zu bringen. Grund: Keine obskuren Piraten- sondern ebenso wertvollere Bodenschätze?

Die Absichten sind keineswegs neu. Das Nachbarland versucht immer wieder, auf die Inselzugehörigkeit Einfluss zu nehmen. In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts fordern sie ultimativ den Bau eines Leuchtturmes. Als Portugal dies als nicht vorrangig ablehnt, erklärt der spanische Außenminister, dass „die Hoheit über die Inseln unklar ist“. 1910 bietet Spanien an, den Leuchtturm auf eigene Kosten bauen und fordert dafür als Gegenleistung nichts weniger als das Eigentum an den Inseln. 1913 wird das Leuchtturmprojekt auf erneuten Druck Spaniens unwillig aufgenommen und der Pico da Atalaia auf Selvagem Grande als geeigneter Platz vermessen. Gebaut wird der Turm nie. Die einst die Meere beherrschende Seefahrernation Portugal existiert schon lange nicht mehr, und das arme Land hat kein Geld.

Stattdessen häufen sich die spanischen Provokationen. 1972 werden zwei spanische Privatboote von Portugal arretiert. 1975 hissen kanarische Fischer die spanische Flagge. Immer wieder werden spanische Fischer, die zwischen den Inseln wildern, in Haft genommen. Die Mittel werden moderner und aggressiver. In den 90er Jahren führen zahlreiche demonstrativ niedrige Überflüge spanischer Kampfflugzeuge zu diplomatischen Protesten. Nach den vehementen Beschwerden wurde die portugiesische Mannschaft 1997 durch eine kleine Einheit Marinesoldaten verstärkt.

Obwohl Spanien nach den Protesten 1997 formal die portugiesische Hoheit über die Inseln anerkennt, häufen sich auch in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts die Vorfälle. Immer wieder führt unerlaubtes Fischen zu Protesten. Dann wird Spanien politisch aktiv. Am 5. Juli 2013 reklamiert dessen Regierung bei den Vereinten Nationen, dass die Inseln nur Felsen auf ihrem kanarischen Festlandsschelf sind und damit in der von Spanien beanspruchten Wirtschaftszone liegen. Damit stellt sie den 700 Jahre dauernden Besitz durch Portugal in Frage. Wenige Tage später demonstriert der portugiesische Präsident Aníbal Cavaco Silva durch einen offiziellen Besuch mit der Fregatte *Vasco da Gama* den Anspruch des Eigentums Portugals an den Inseln.

Wem gehören denn nun die Inseln? Portugal stützt sich, wie wir gelesen haben, zum einen auf die klassische staats-, völker- und vertragsrechtliche Lösung und damit zum anderen auch auf eine eigene Ausschließliche Wirtschafts-Zone (AWZ) der Ilhas Selvagens, die sich über den sichtbaren Inselbereich hinaus auf den inseeigenen Festlandsockel erstreckt. Spanien argumentiert mit dem Argument, dass die Ilhas Selvagens keinen eigenen Kontinentalschelf besitzen, sondern sich auf dem Kontinentalschelf der Kanarischen Insel befinden. Unter Bezug auf Artikel 121 der UN-Konvention über das Recht der See: „Felsen, die menschliches Wohnen oder eigenständiges Wirtschaftsleben nicht ermöglichen, haben weder eine eigene AWZ noch ein Kontinentalschelf“ fordert Spanien eine Grenzziehung in der Mitte zwischen Madeira und den Kanaren und als dessen Folge einen Übergang der staatlichen Hoheitsrechte an den Selvagens. Der Kern des Streites besteht also letzten Endes in der unterschiedlichen Betrachtung ihres Status als bewohnbare Inseln oder als unbewohnbare Felsen.

Die AWZ-Debatte hat natürlich einen wirtschaftlichen Hintergrund: Unter den Ilhas Selvagens werden Bodenschätze vermutet! Neben dieser Frage gibt es, wie wir gesehen haben, wegen der Inseln eine Anzahl von sekundären Auseinandersetzungen, angefangen mit dem 130 Jahre alten Streit über den Bau eines Leuchtturmes, über die Fischereirechte bis hin zu Überflugrechten und militärischen Übungen durch Luft- und Seestreitkräfte Spaniens.

Portugal hat sich Hilfe- und Entscheidung suchend an die Vereinten Nationen gewandt. Ob diese den Streitfall an den Internationalen Seegerichtshof verweisen werden, ist ungewiss. Der Seegerichtshof befindet sich bekanntlich in Hamburg. Vielleicht läutet seine Tätigkeit ja ein weiteres Kapitel zu dem Thema „Portugal in Hamburg“ ein?

\* Quellen: ESA - Entdecken Sie Algarve ; Seehandbuch des BSH C 7.3 Ilhas Desertas und Selvagens ; Google-Earth und Wikipedia ; A. H. de Oliveira Marques, Geschichte Portugals... ; Novos Mundos – Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen ; Zeichnung Selvagem Grande: Marlies Schaper



ABB. 3 –  
OHNE LEUCHTTURM. DIE FELSINSEL SELVAGEM GRANDE DEREN HÖCHSTE ERHEBUNG LINKS DER 153M HOHE PICO DA ATALAI A IST.  
DIE SKIZZE ZEIGT DEN BLICK AUF DIE INSEL AUS SÜDÖSTLICHER RICHTUNG, VON: MARLIES SCHAPER



FOTO ↗  
LAGOA DOS PATOS, BERND DIETER SCHLANGE

## Lagoa dos Patos (Insel Flores)

– von Barbara und Bernd Dieter Schlange

Der Busfahrer wusste, wo wir aussteigen mussten. So standen wir direkt vor dem breiten, aber steinigen Weg, der uns zu dem berühmten westlichsten See Europas führen sollten. Aber nicht die besondere geographische Situation ist es, die dieses Ziel so reizvoll macht, sondern die Lage unterhalb einer steilen Felswand voller kleiner Wasserfälle. Irgendwo zwischen den Bäumen am Rande findet man einen Platz, um sich hinzusetzen. Hier kann man Stunden verbringen, einer Seeschwalbe und anderen Vögeln zuschauen, die ihre Runden über dem See drehen, dem Rauschen der Wasserfälle lauschen – nein, lauschen muss man nicht, sie sind gut zu hören. Man kann schauen, welche Vögel sich auf den abgestorbenen Baumstamm am Ufer oder die Zweige der lebenden Bäume setzen, man kann die Callas bewundern, die überall am See zu sehen sind. Und man kann den Blick genießen, die Einsamkeit (außerhalb der Hochsaison hat man gute Chancen, alleine an diesem See zu sitzen).

Und dann, nach zwei, drei oder fünf Stunden geht man zurück, der Weg ist wieder mühsam, aber nicht gefährlich und nicht besonders lang. Vielleicht hat man den Rückweg auf den Bus abgestimmt, der nicht oft fährt, oder man geht nun auf der bequemen, wenig befahrenen Straße weiter nach Fajã Grande. Falls der Weg nicht gerade weggeschwemmt ist, bietet sich auch der eindrucksvolle Panoramaweg über Fajazinha an. Der hübsche und gemütliche Küstenort Fajã Grande bietet Gelegenheit für ein gutes Essen mit Blick auf den Atlantik. Wer nun meint, das sei alles zu weit weg, zu mühsam, für ein wenig Landschaft, der möge fernbleiben. Nur so kann die Einsamkeit dort gewahrt werden, am westlichsten Ende Europas. Wer hingegen Ruhe, Meer und Berge liebt, kann dort und auf der Nachbarinsel Corvo gut ein paar Tage oder Wochen verbringen.

### Mitgliederversammlung 2015

Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 12. Februar 2015 im Kulturhaus Eppendorf statt. Wie bereits angekündigt, muss unser 1. Vorsitzender Dr. Peter Koj sein Amt aus gesundheitlichen Gründen abgeben. Es steht aber nicht nur die Neuwahl eines 1. Vorsitzenden an, sondern auch Nachwahlen für den Beisitz. Außerdem sollen die Aktivitäten der PHG für das neue Jahr besprochen werden. Wir würden uns daher über einen regen Besuch freuen.

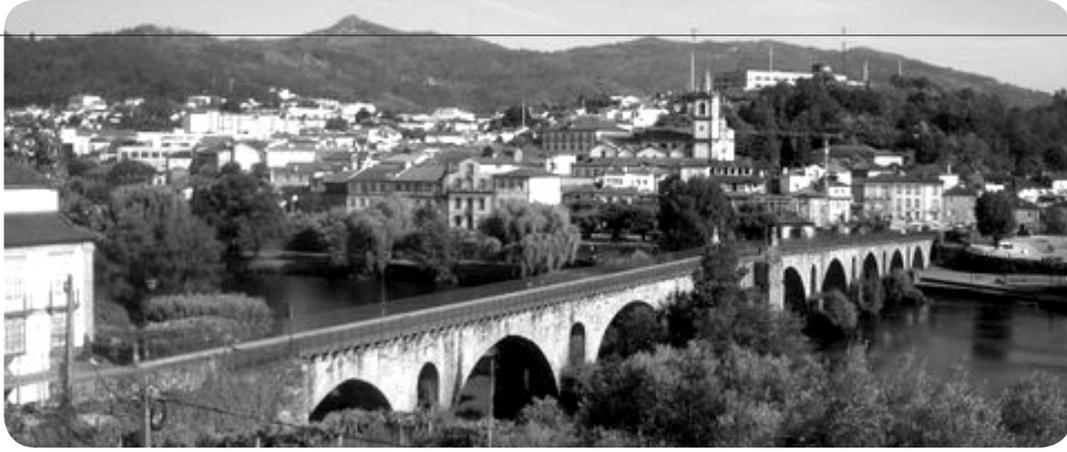


FOTO ↗  
PONTE DA BARCA, QUELLE: WIKIPEDIA

## É a Pronúncia do Norte... - Der Ruf gen Norden

– von Antonio Borralho

Als ich gebeten wurde, etwas über meinen unbekanntem Lieblingssort in Portugal zu schreiben, war es für mich so, wie die Frage nach meiner Heimat: Ich kann sie nicht beantworten.

Aber eine geheimnisvolle Region reizte mich schon lange, in die ich dann endlich vor kurzem eintauchte, **Trás-os-Montes** – hinter den Bergen mit seinem Zentrum **Vila Real**. Auf der Autobahn von Lissabon, schon weit im Norden, tauchten die Scuts auf, die automatische Kennzeichenerfassung zur Berechnung der Maut, die man innerhalb von 5 Tagen an jeder Post begleichen kann. Eine etwas unwirkliche Liaison von rauer, einsamer Naturlandschaft und Hightech. Vila Real selbst, stellte sich mir als eine wenig spannende, etwas verschlafene Kleinstadt vor, aber auch als hervorragender Standort für Ausflüge und Ausgangspunkt zur weiteren Erkundung der Umgebung und zur Eroberung des Nordens. Hier lohnt ein Ausflug zur **Casa de Mateus**, ein barocker Palast aus der 1. Hälfte des 18. Jh. und zu den majestätischen Berghängen der **Serra do Marão** und dem **Parque Natural do Alvão**. Man spürt tatsächlich die einzigartige Wildnis hinter den Bergen.

In 2 Wochen schafft man mit dem Auto von Vila Real eine schöne Route Richtung Meer:

Über **Guimarães**, die quirlige Wiege Portugals mit seiner sehr jungen Bevölkerung, **Ponte de Lima** und seiner römischen Brücke über den Lima, **Barcelos**, die ihren Fußballverein nach einem mittelalterlichen Dichter benennt (Gil Vicente), dem kleinen **Ponte de Barca** hin zum einzigartigen Naturreservat **Peneda-Gerês**, um schließlich in **Viana do Castelo** den Atlantik zu umarmen. Alle diese Orte haben mit Massentourismus nichts zu tun, laden zum Wandern, Baden in Flusslandschaften und Genießen der deftigen Küche des Nordens ein. Weinliebhaber kommen, wie überall in Portugal, sowieso auf ihre Kosten. Wer noch Zeit hat und den Weltrekord im Besichtigen von barocken Kirchen auf dem Fußwege brechen will, hat in Braga alle Möglichkeiten. Eine in jeder Beziehung wachsende Stadt.

Auf dem Weg zurück gen Süden, wenn man es denn schafft, Porto auf dieser Route links liegen zu lassen, da hier ein längerer Aufenthalt lohnt, gibt es noch Gelegenheit in **Aveiro** eine Gondelfahrt durch das Venedig Portugals zu machen. Auch hier verfolgen uns die römischen Spuren auf Schritt und Tritt, aber auch eine vom Diktator Salazar, nämlich ein von ihm kaum genutztes Feriendomizil.

Zurück in Lissabon, gibt es ein Gefühl und einen Geruch, der dann doch zumindest angenehm vertrauter ist. Vielleicht liegt doch hier der Lieblingsort? Vielleicht, aber mit Sicherheit ein Sehnsuchtsort!

Spaß mit Sprichwörtern Lösungen:

1d 2f 3h 4b 5g 6i 7c 8e 9a 10j



## Mãe Agostinha

- Ein Nachruf -

Im **Juli 2014** ist Agostinha Hampel im Alter von 84 Jahren in Hamburg verstorben. Sie war für viele Menschen ein Vorbild und wurde bewundert wie eine Art Mutter ("mãe"). Geboren wurde Agostinha Reis in Rio de Janeiro zu einer Zeit des Aufbruchs. Schon sehr jung hatte sie, wie schon ihre Mutter, eine Ausbildung als Tänzerin und Sängerin in Brasilien gemacht und war in der ersten Hälfte der 50er Jahre mit Ensembles in verschiedenen Orten in Brasilien und anderen südamerikanischen Staaten aufgetreten. Sie erzählte öfter Geschichten vom Leben und Arbeiten in solchen Tanzshows. Von gewissenlosen Tourmanagern, die oft mit der Kasse durchgebrannt sind und das Ensemble irgendwo im "Nowhere" sitzen ließen.

In der zweiten Hälfte der 50er Jahre führte sie ihr beruflicher Weg zusammen mit der damals berühmten brasilianischen Tanz- und Gesangsshow "Brasiliانا" (siehe Foto auf der Rückseite) auf Tournee nach Europa. Agostinha trat in allen Metropolen wie Paris, London, Amsterdam und auch in Deutschland auf. Auf den alten Bildern sehen wir, dass sie damals eine sehr schöne und attraktive Frau war. Es gab weitere Tourneen, und so lebte sie einige Jahre in Paris und danach in Belgien. In dieser Situation traf sie ihren späteren Ehemann, den Anwalt Ernst Hampel, der sich in sie verliebte und für den sie ihren Beruf aufgab. Sie zog nach Hamburg in die Wohnung in Altona, 1969 wurde ihr Sohn Ernst geboren. Ein harter Schlag war für Mutter und Sohn der frühe Tod des Vaters 1987. Von nun an musste sie sich mit dem Kind allein durchschlagen.

>

*Em **Julho 2014** com uma idade de 84 anos a Agostinha Hampel faleceu. Admirada por muitas pessoas, a Agostinha foi um exemplo de vida, e de uma certa forma, uma mãe para muitos. Nascida no Rio de Janeiro em tempos de muitas mudanças sociais, ainda jovem, estudou dança e canto no Brasil, como antes a própria mãe. Depois, no princípio dos anos 50 e como parte de um ensemble, participou em espetáculos em vários lugares do Brasil e na América do Sul. Agostinha contou muitas vezes histórias sobre a sua vida e o seu trabalho nos espetáculos de dança, em alguns casos, os organizadores fugiam com o dinheiro da caixa, deixando os membros dos ensembles no meio de nada.*

*Na segunda parte dos anos 50 o destino trouxe concretizações decisivas na sua carreira. Agostinha fez uma tournée com um espetáculo famoso de dança e canto brasileiro. "Brasiliانا" (no verso da capa) apresentou-se na Europa em quase todos os capitais da Europa como Paris, Londres, Amsterdão e também na Alemanha. Fotografias da época mostram que ela era uma jovem muito bonita e atraente. Os tournées se repetiram e ela viveu alguns anos em Paris e na Bélgica. Nesta altura ela encontrou o seu futuro marido, o advogado Ernst Hampel, na Alemanha. Ele apaixonou-se por ela e mudaram-se para Altona em Hamburgo. Por ele Agostinha deixou a profissão de bailarina internacional, e mais tarde casaram-se. Em 1969 o único filho desta relação, Ernst, nasceu. Foi muito dolorosa para mãe e para o filho a morte prematura do marido e pai em 1987. A partir daí ela tinha que lutar pela vida sozinha com o seu filho.*

>

Die Hamburger Brasilienszene kennt Agostinha als eine herzliche und lebenslustige Frau. Tanz, Musik und Gesang waren ihr Leben. Gab es irgendwo Live-Musik oder eine Feier, so war Agostinha schon zur Stelle. Unvergessen sind ihre Auftritte als "Bahiana" gekleidet bei vielen Shows und den Umzügen der "Altonale". Sie bot zusammen mit brasilianischen Musikern und Tänzerinnen sowie auch afrikanischen Tänzerinnen wunderbare Auftritte. Dann traf sie ein weiterer Schicksalsschlag, als sie nach einer Augenoperation erblindete. Aber trotz dieses schweren Handycaps ließ sie sich nicht hängen und blieb weiterhin aktiver Teil der brasilianischen Szene in Hamburg. Sie nahm dank der Hilfe vieler Freunde weiterhin an Events teil und ließ es sich auch nicht nehmen, dort zu tanzen und zu singen.

Agostinha liebte ihre afro-brasilianischen Wurzeln, die sie in ihrer Künstlerseele verinnerlicht hatte. Mit dieser Liebe tanzte, sang, liebte, litt und lebte sie. Nicht zuletzt deshalb wurde sie in Hamburg so verehrt, und viele nannten sie einfach "mãe" oder "mãinha" (Mutter, Mütterchen).

***Wir trauern um "Mãe Agostinha" und werden sie immer positiv mit ihrer ansteckenden Energie in Erinnerung behalten.***

*A cena brasileira em Hamburgo conhece a Agostinha como uma pessoa carinhosa e cheia de vida. Dança, música e canto dominaram a sua vida. Havia em algum lugar música ao vivo ou uma festa, a Agostinha já estava lá. Nós não podemos esquecer de como ela aparecia bonita, em roupa de Baiana, em muitos espetáculos e eventos da "Altonale". Eram espetáculos maravilhosos junto com músicos e bailarinos (as) brasileiras e africanas.*

*Nesta situação Agostinha passou por mais uma situação dolorosa. Após uma intervenção cirúrgica aos olhos ela perdeu totalmente a visão. Apesar desta deficiência grave ela nunca perdeu o gosto pela vida nem o bom humor. Continuou a ser uma pessoa culturalmente presente na cidade de Hamburgo, principalmente na comunidade brasileira. Ela aparecia com ajuda de muitos amigos nos eventos e continuava dançar e cantar com a mesma alegria.*

*O amor de Agostinha pelas raízes afro-brasileiras estava incorporado na sua alma. Com esse amor ela dançou, cantou, amou, sofreu e viveu. Portanto isso ela é adorada em Hamburgo e muitos a chamam de "mãe" ou de "mãinha".*

***Nos andamos de luto por "Mãe Agostinha" e ficaremos para sempre com a lembrança da sua energia contagiante nos nossos corações.***



\* Geschrieben von Claus Bunk ; Übersetzung von Elizabeth Nascimento Bunk ; Fotos: links: Historisches Foto 1957 der Show "Brasiliana" mit Agostinha als Prima-Bailarina und Tito Puente am Akkordeon, Quelle: Nachlass von Agostinha / rechts: Agostinha im Mittelpunkt am Ufer der Elbe, Claus Bunk

## Echt Gold!

### Der Hamburger Portugaleser hat eine lange Tradition

– von Jürgen Schaper

Als mir am 1. April 1991 aus Anlass meines 40 jährigen Dienstjubiläums vom Präsidenten des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg der damals noch aus purem Gold geprägte Verfassungsportugaleser überreicht wird, bin ich schon beeindruckt. Schließlich ist die würdevolle Zeremonie im Kaisersaal unseres prunkvollen Rathauses nicht nur eine Auszeichnung verdienter Bürger durch Übergabe einer modern gestalteten Medaille, sondern erinnert durch die Prägung der Jahreszahlen an die hamburgische Verfassungsgeschichte vom ersten Rezess 1410 bis zur heute gültigen Verfassung von 1952. Daneben verkörpert sie mit ihrer Namensgebung eine fast 500 jährige besondere Tradition der Stadt: die Verbindung Hamburgs zu Portugal. Doch nur noch vom Namen her erinnert das von dem Künstler Prof. Mataré modern gestaltete Goldstück an seine Vorgänger. (Abb. 1)

ABB. 1 UND 2 –



Der Name dieser Medaille erinnert an die im 15. und 16. Jahrhundert in Portugal verfolgten und zu einem Großteil nach Deutschland geflüchteten jüdischen Kaufleute und Bankiers. Die Immigranten werden in Hamburg wohlwollend aufgenommen, bringen sie doch ihre weitreichenden geschäftlichen Vernetzungen und internationalen Handelsbeziehungen und -verbindungen mit.

Portugal steht an der Schwelle des 16. Jahrhunderts an der Spitze weltweiter Entdeckungen und ist dabei, ein globales Wirtschaftsimperium zu errichten. Die Hansestadt Hamburg hat hingegen durch die portugiesischen und spanischen Entdeckungen, und der damit verbundenen Verlagerung der Handelsschwerpunkte vom beschränkten hansischen Ost- und Nordseeraum über die ganze Welt an wirtschaftlichem Einfluss verloren.

Die Verbindungen vieler portugiesischer Einwanderer zu neuen Kontinenten kommen da gerade zur rechten Zeit, um dem Handel der Stadt neue geschäftliche Möglichkeiten zu eröffnen. Abgebildet ist ein originales portugiesisches Exemplar aus jener Zeit. (Abb. 2).

Viele wohlhabende Portugalesen, wie die Hamburger sie nannten, bringen natürlich auch „Bares“ mit. Vorzugsweise große, 34,9 Gramm schwere Goldstücke mit der Bezeichnung „Português de ouro“ oder auch „Grande Cruzado“, im Wert von 10 Dukaten, die von den Hamburgern, die sie nach den Zuwanderern „Portugaleser“ (auch Portugalöser) nennen, nicht nur gern angenommen, sondern, mit Genehmigung des portugiesischen Königs Dom João III alsbald nachgeprägt werden, obwohl sie weder ihrer eigenen Währung noch dem damaligen Reichsmünzrecht entsprechen.

Eine der gleich großen goldenen frühen Hamburger „Nachprägungen“ aus dem Jahr 1553 zeigt auf seiner Vorderseite das damalige Hamburger Stadtwappen mit der äußeren Umschrift: „MONETA NOVA AUREA CIVITATIS HAMBURGENSIS“ (Neues Goldgeld der Stadt Hamburg) und in der inneren „Nach portugalis Schrot und Korn“. (Abb. 3) Für die Rückseite verwenden sie das Tatzenkreuz des portugiesischen Christusordens mit der lateinischen Umschrift „IN XPO CRVCIFIXO PENDET SALVS“ (Im Christuskreuz liegt unser Heil). Dies beweist die beginnende und mehrere Jahrhunderte währende, enge geschäftliche Verbindung zwischen der republikanischen Stadt und dem Königreich Portugal.

ABB. 3,4 UND 5 –



Die Münze, wird zu einem festen internationalen und nationalen Wert und ist in Hamburg so beliebt, dass sie bis 1687 sogar zu einem inoffiziellen Zahlungsmittel wird, das sich bei dem lebhaften Handel besonders für Großzahlungen (es gab noch kein Papiergeld) eignet. (Abb. 4)

Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts ist der Portugaleser in ganz Norddeutschland, ein, wenn auch nie offiziell anerkanntes, aber beliebtes großes Geldstück. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts beginnt die 1619 gegründete Hamburger „Species-Banco“, dieses beliebte Goldstück zu besonderen Anlässen mit dem Thema entsprechender bild- und textlicher Gestaltung als repräsentative Medaille prägen zu lassen. So gibt es bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ganze, halbe und viertel Admiralitäts-, Bank- und Commerz-Portugaleser, die als Auszeichnung an verdiente Persönlichkeiten oder an hohe Gäste der Stadt vergeben werden. Das besondere dieser Prägungen ist, dass sie im Gewicht zwar dem portugiesischen Original entsprechen, aber keinerlei Nennwert oder Beziehung zu den jeweils umlaufenden offiziellen Zahlungsmitteln mehr haben. Hier ist der erste, 1653 geprägte Bankportugaleser abgebildet. (Abb. 5)

Der Hamburger Portugaleser nimmt unter den Münzen und Medaillen in der Hamburger Geschichte schon allein deshalb eine besondere Stellung ein, weil er eine ungewöhnliche Wandlung von der Münze (Zahlungsmittel) zur Medaille (Ehrengabe) vollzieht. Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Prägung dieser „Ehren“-Portugaleser eingestellt.

Zum Schluss eine aktuelle Kuriosität. Der 1956 erstmalig geschaffene neue Portugaleser wurde im Laufe der Jahre dem gestiegenen Goldpreis angepasst. Wog er 1962 noch 73,4 Gramm pures Gold, so wiegt meiner noch 25 Gramm und seit ein paar Jahren besteht er bei einem verringerten Durchmesser sogar nur noch aus vergoldetem Silber. Es ist zu hoffen, dass diese Hamburg und Portugal seit Jahrhunderten verbindende Tradition im Rahmen allgemeiner Einsparungen und traditioneller Verarmungen nicht ganz verschwindet.

#### \* Erläuterung der Abbildungen:

**Abb. 1:** Schon wieder Vergangenheit. Der einzige Portugaleser, den die Freie und Hansestadt Hamburg bis 2010 noch in Gold vergab

**Abb. 2:** Der Vater aller Portugaleser: Ein „Português“ de ouro, auch Grande Cruzado genannt, im Wert von 10 Golddukatens, Mitte des 16. Jahrhunderts **Abb. 3:** Vorderseite des Portugalesers von 1553 **Abb. 4:** Rückseite der Nachprägung des ersten Hamburger Portugalesers von 1553 **Abb. 5:** Vorderseite des ersten als Medaille geprägten (Bank-)Portugalesers von 1653

#### PHG-Mitglieder auf Portugalreise

In der ersten Oktoberwoche besuchten verschiedene PHG-Mitglieder Portugal im Rahmen von ebenso unterschiedlichen wie interessanten Unternehmungen. Während Angelina Ribeiro von Wersch mit dem St. Johannis Chor Hamburg und der Big Band des Lissabonner Hot Clube de Jazz Duke Ellingtons *Sacred Concert* probte und aufführte, hielt Karin von Schweder-Schreiner einen Vortrag auf dem Literaturfestival *Escritaria* in Penafiel, in dessen Mittelpunkt die von ihr übersetzte Schriftstellerin Lídia Jorge stand. Nicht weit davon war eine Gruppe von 14 PHG-Mitgliedern, angeführt von Andreas Müller (Lissabon), auf einer Wein- und Kulturreise am Douro. Da alle diese Reisen erst nach Redaktionsschluss stattfanden, können wir erst in der nächsten *Info-Post* ausführlicher darüber berichten. Claus Bunk wird aber sicher das eine oder andere Fotomaterial schon vorher in unsere Homepage stellen.

## Die Hanseaten und Madeira – Folge 11

– von Eberhard Axel Wilhelm

**Der Tod in Funchal oder der Bremer, der als Engländer galt und zweimal starb Carl Heineken (1795 - 1799 oder 1830?) – neun Jahre todkrank auf Madeira**

Heineken kennen Sie natürlich. Das holländische Bier. Dieser Beitrag soll jedoch keine Reklame für das bekannte Getränk werden. Vielmehr hieß die Person, um die es hier gehen wird, nicht nur auch Heineken, sondern gehörte außerdem zu einer Nebenlinie der Brauereifamilie. Das stellte Margrit Stroebe von der Bremer Gesellschaft für Familienforschung "Die MAUS" bei ihren unermüdlichen Recherchen für mich auf der niederländisch abgefassten Ahnentafel der Bierbrauer fest. Weiteres über die Heinekens fand sie auf einer Stammtafel, in Kirchenbüchern und Personenstandsanzeigen. Zusammengefasst ergibt sich danach folgendes trauriges Bild:

Weder der Bremer Notar(ius) und Leichenbestatter Hermann Heineken, noch seine Frau noch mindestens die Hälfte seiner Kinder hatten mit ihrem Leben Glück.

- \* Am 10. Juni 1792 heiratete er in Bremen die etwa 1771 in Verden an der Aller geborene Catharina Sophia Buchholz. Sie brachte sechs Kinder zur Welt:
- \* Amalia Sophia (geb. in Bremen am 21.2.1794, dort verstorben und am 3.8.1881 begraben);
- \* Carl Heineken, die Hauptfigur dieses Textes (geb. in Bremen am 18.11.1795, dort verschieden und am 4.6.1799 beigesetzt).
- \* Die recht schnelle Geburtenfolge (1794, 1795, 1799, 1801, 1804 und 1806) mag dazu beigetragen haben, dass die drei letzten Nachkommen schon nach elf Wochen, sechs Tagen und wenig mehr als einem halben

Jahre verstarben und der letzte die Mutter gerade um einen Monat überlebte, die bereits im Alter von nur 35 Jahren am 9.10.1806 in Bremen verstarb.

\* Ihr Mann, der Vater von Carl Heineken, überlebte sie lediglich um vier Jahre, starb gleichfalls in Bremen und wurde dort am 29.7.1810 beerdigt.

Schön. Tippen wir auf den auf der niederländischen Ahnentafel allerdings als 1799 verstorben und bestattet angegebenen Carl. Diesen konnte die erwähnte Margrit Stroebe natürlich (?) weder in den Matrikeln des Bremer »Gymnasiums Illustre« noch in den Namensverzeichnissen mehrerer Universitäten wie Tübingen, Heidelberg, Erfurt usw. ausfindig machen, weshalb sie annimmt, er werde etwa in England oder den Niederlanden studiert haben. Wieso?

In dem im Jahre 1840 in Kopenhagen im Selbstverlag erschienenen 28. Band seines *Medicinisches Schriftsteller-Lexicons der jetzt lebenden Verfasser* verzeichnete Adolph Carl Peter Callisen auf Seite 450 nämlich überraschend einen Charles Heineken, der 1819 im englischen Bow, Middlesex, als Arzt und darauf wegen seiner geschwächten Gesundheit neun Jahre auf Madeira gelebt habe. War das der Bremer Notarssohn oder ein anderer Carl Heineken?

Einer Arbeit der in Süddeutschland wirkenden Ornithologen Peter Berthold, Gabriele Mohr und Ulrich Querner von 1997 über die Schleiergrasmücke (*Journal für Ornithologie*, 138. Band, Nr. 2) ließ sich immerhin entnehmen, der Mediziner Dr. med. Carl Heineken sei ein seinerzeit zudem über Wetter-, Vogel- und Insektenkunde forschender Deutscher gewesen.

>

Im zweiten der drei Bände des seit 1946 nicht mehr aktualisierten Madeira-Lexikons *Elucidário Madeirense* findet man auf Seite 114 dagegen den englischen Arzt Dr. Carlos Heineken, der neun Jahre in Funchal gelebt, viele für die Kenntnis der Klimatologie der Insel einen großen Wert bedeutende meteorologische Beobachtungen durchgeführt und sein Klima für die Behandlung von Lungenbeschwerden empfohlen habe und am 4. Januar 1830 in Funchal verstorben sei.

Der sich nach 1850 auf Madeira ebenfalls Heilung für sein Lungenleiden erhoffende englische Naturforscher James Yate Johnson führt in seinem 1857 in zweiter Auflage erschienenen Werk *Madeira: Its Climate and Scenery: A Handbook for Visitors* (Edinburgh: Adam and Charles Black)<sup>1</sup> Dr. Heinekens und Dr. Rentons 1825-1831 meteorologischen Beobachtungen in Tabellen und Text auf (S. 175-189). Johnson vermerkt (S. 196-197), Heineken sei, bereits in England tödlich an Tuberkulose erkrankt, 1820 auf die Insel übersiedelt, 1830 auf der Rückreise von Porto Santo nach Madeira mit offenem Boot in einen Sturm geraten und wenige Tage darauf in Funchal verstorben. Der lange Jahre auf Madeira lebende englische Arzt A. H. Renton habe die Autopsie seines Freundes Heineken auf dessen Wunsch hin vorgenommen und sei darüber erstaunt gewesen, dass dieser mit einem so geringen Rest seiner Atmungsorgane noch so lange habe leben können.

Die Tatsache, dass Carl Heineken anscheinend von England nach Madeira kam, sich hier mit Engländern umgab und wohl nur auf Englisch sowie vor allem in London und Edinburgh über medizinisch-klimatische und zoologische Themen der Insel publizierte, mögen erklären, dass Fernando Augusto da Silva und Carlos Azevedo de Meneses ihn in ihrem *Elucidário* als Engländer angaben.

In seinen letzten sechs Lebensjahren veröffentlichte der Arzt sechs dem Klima Madeiras und eine der Lepra gewidmete Arbeiten<sup>2</sup>. Noch 1829 verfasste Heineken weitere sechs Arbeiten über Vögel, Gliederfüßer und Insekten der Insel, von denen die letzten vier erst 1835 in *The Zoological Journal* erschienen<sup>3</sup>. Nach Heineken wurde die Schleiergrasmücke benannt, über die der Berliner Lehrer und Vogelkundler Waldemar Hartwig (im Oderbruch, 1851 – Berlin, 15.6.1901) 1887 den Beitrag »Die Schleiergrasmücke" (*Sylvia Heinekeni* Jard.)<sup>4</sup> veröffentlichte. Er hatte Madeira vom 12.1. bis zum 11.2. und vom 14.3. bis zum 20.4.1886 bereist.

<sup>1</sup> Edinburgh: Adam and Charles Black

<sup>2</sup> 1824 »Of Madeira, its Visitors, its Climate, and its Diseases« (in *The London Medical Repository, Monthly Journal, and Review*); 1826 »Observations on the leprosy of Madeira« (in *The Edinburgh Medical and Surgical Journal*); 1827 »Meteorological Register kept at Funchal, in Madeira, in the Year 1826; with some prefatory Observations on the Climate of that Island« (in *The Philosophical Magazine, or Annals of Chemistry, Mathematics, Astronomy, Natural History, and General Science*); 1829 Account of the sirocco winds at Funchal, in the island of Madeira during the years 1826, 1827, and 1828; Observations on the mean annual temperature of Funchal in Madeira; Abstract of a meteorological journal kept at Funchal in the Island of Madeira from January 1st to December 31st, 1828 sowie 1830 Abstract of a meteorological journal kept at Funchal in the Island of Madeira from January 1st to December 31st, 1829 (die letzten vier in Edinburgh: William Blackwood; London: T. Cadell).

<sup>3</sup> »Notice of some of the Birds of Madeira« (in *The Edinburgh Journal of Science*); Experiments and observations on the casting off and reproduction of the legs in crabs and spiders (London: W. Phillips); »Art. VIII: Descriptions of a new genus of Hemiptera, and of a species of Hegeter«; »Art. IX: On Cermatia«; »Art. XXX: Entomological Notices« sowie »Observations on the *Fringilla Canaria*, *Sylvia Aticapilla*, and other Birds of Madeira«.

<sup>4</sup> Der Zoologische Garten: Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Tiere: Gemeinsames Organ für Deutschland und angrenzende Gebiete.

## Die Finanzkrise läßt Portugal nicht los: BES Banco Espírito Santo ist pleite

– von Claus Bunk

Die **Grupo Espírito Santo (GES)** hatte Beteiligungen an mehr als 400 Unternehmen und beschäftigte mehr als 20.000 Menschen weltweit. Sie hatte vor der Pleite einen geschätzten Wert von über sieben Milliarden Euro, dies waren etwa fünf Prozent des portugiesischen BIP (Bruttosozialprodukt). Die Espírito Santo Gruppe betrieb ein Unternehmensnetzwerk in mehr als 20 Ländern, die Holding Gesellschaften (**ESFG**) waren in der Schweiz und in Luxemburg ansässig. Mit dieser Konstellation entzog sich der Konzern der operativen und fiskalischen Kontrolle des portugiesischen Staates, was in Portugal in Zeiten der Finanzkrise 2008 zu offener Kritik führte (so z.B. durch das portugiesische Institut für Corporate Governance (IPCG), das hierin einen Verstoß gegen den *Code of Good Corporate Governance* sah. Die überwiegende Zahl der verbundenen Unternehmen arbeitete schon immer mit dem Staat zusammen (wie Tourismus, Immobilien, Agrar- und Viehwirtschaft, Gesundheit, Verteidigung, Dienstleistungen, Versicherungen), alles Sektoren, deren Wirkung von Entscheidungen der Regierung abhängen.

Die **GES Grupo Espírito Santo** war schon lange ein internationales Unternehmen und global tätig mit Geschäftsschwerpunkten in Brasilien, Libyen und besonders in Angola. Im Mittelpunkt dieser Strategie stand bereits seit Jahren der internationale Ausbau. Die **BES Banco Espírito Santo** war bis Ende Juli 2014 die zweitgrößte Privat-Bank Portugals mit einem geschätzten Wert von 3,2 Milliarden Euro und mit 643 Niederlassungen in Portugal sowie 145 Zweigstellen ausländischer Tochtergesellschaften. Allerdings verzeichneten **BES** und die luxemburgische Holdinggesellschaft **ESFG** im ersten Halbjahr 2014 Verluste, was eine Kapitalerhöhung nach sich zog. Ab Ende Mai 2014 häuften sich die Meldungen, dass Kredite und Anleihen,

die über die **GES** Investment-Gesellschaft **Rioforte** aufgenommen wurden, an die Kunden nicht zurückgezahlt werden könnten. Im Juli 2014 stellten dann **ESFG** und **Rioforte** in Luxemburg aus diesem Grunde den Antrag auf Gläubigerschutz. Daraufhin fiel die Unternehmensgruppe wie ein Kartenhaus zusammen, weil die Gesellschaften eng miteinander verwoben waren.

### Der Niedergang der Gruppe

Der Niedergang der gesamten Gruppe ging nun schnell voran, denn auch die in Portugal ansässige **Banco Espírito Santo (BES)**, die zu ca. 20% u.a. zum GES Familien-Holding gehört, wurde für die Zahlungen der Forderungen herangezogen. BES gehört neben Espírito Santo auch Portugal Telecom (ca. 2%), der französischen Crédit Agricole (ca. 14%), der brasilianischen Bank Bradesco (ca. 4.5%), der US-Bank Goldman Sachs, US Investmentgesellschaften wie BlackRock sowie vielen Kleinaktionären. Der Großkonzern Portugal Telecom (PT) war nicht nur durch seinen Geschäftsanteil in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch durch die Tatsache, dass PT noch Anfang 2014 für 890 Millionen Euro Anteile an dem Pleitefonds **Rioforte** erworben hatte. Da **Rioforte** nun zahlungsunfähig ist und die Investmentpapiere nicht wieder einlösen kann, entstand PT in diesem Zusammenhang ein Gesamtverlust von über 1 Milliarde Euro. Die PT-Aktien fielen auf ein historisches Tief.

Waren es im Juni noch geschätzte 1,8 Milliarden Euro Schulden bei **BES**, so türmten sich die Schulden Ende Juli zum Wert von 3,58 Milliarden Euro auf, denn es hatte in der Finanzbuchhaltung der Firmen Manipulationen gegeben, mit denen weitere Schulden „versteckt“ wurden. Der langjährige Manager der **BES**, Ricardo Salgado (Familienmitglied der Espírito Santos), trat am 14.7.2014 zurück.



ZEICHNUNG ↯  
ZWEI BÄNKER UNTERHALTEN SICH:  
"DU HAST ABER AUCH GANZ SCHÖN ZUGELEGT FREUNDCHEN?" - "JA DAS IST DIE KRISE!"  
QUELLE: BLOG, OPOVO.COM.BR

Er wird nun von der portugiesischen Staatsanwaltschaft zusammen mit seinem Finanzvorstand, der sich nach Brasilien absetzte, als einer der Hauptdrahtzieher der Pleitemanipulationen angesehen. Es kam zu mehreren Durchsuchungen der Geschäftsräume, und Ricardo Salgado wurde nur gegen eine Kautions von 3 Millionen Euro Haftbefreiung gewährt. Es gibt Vorwürfe von Kunden aus der Schweiz und aus Portugal, dass anvertraute Gelder ohne Nachfrage in den Pleitefonds **Rioforte** zu einem Zeitpunkt angelegt wurden, als schon klar war, dass der Fonds in großen Schwierigkeiten steckt. **Crédit Agricole** als ein großer Teilhaber der **BES** fühlt sich hintergangen und betrogen und erwägt mehrere Klagen einzureichen. Weitere Skandale wurden in Angola aufgedeckt, wo die **BES-A** (49% Tochter von **BES**) Bankkredite in Milliardenhöhe an die Familie des Staatspräsidenten dos Santos und andere Persönlichkeiten vergeben hatte, ohne dafür übliche Sicherheiten zu verlangen.

### Die Pleite von BES

Am 2.8.2014 war es dann soweit. Nachdem die Aktien von **BES** an der Börse ausgesetzt worden waren, weil sie innerhalb von wenigen Tagen von 0.40 auf 0.12 Euro absackten, wurde **BES** durch die Bank von Portugal auf Beschluss der portugiesischen Regierung enteignet, und man teilte die Bank **BES** in eine „*Bad Bank*“ (die den alten Eigentümern mit Schulden weiter gehört) und die **Novo Banco**. Die **Novo Banco**, deren neuer Eigentümer der portugiesische Staat ist, wurde gegen Zahlung von 4,4 Milliarden Euro aus der Staatskasse bzw. entsprechender EU- und FMI-Hilfskredite und ca. 500 Millionen Euro aus dem neuen portugiesischen Bankensicherungsfonds schuldenfrei gestellt. Das Management wurde an einen von der Regierung ernannten Manager übergeben. In diesem Zusammenhang kam heraus, dass der neu gegründete Bankensicherungsfonds in Portugal nicht die Finanzkraft hatte, diese Pleite aufzufangen. Von den benötigten 4900 Millionen Euro waren dort gerade mal 500 Millionen Euro verfügbar.

Scheinbar blieb dem portugiesischen Staat nichts anderes übrig, als die verschuldete Bank freizukaufen, um einem weiteren Kartenhauseffekt zuvorzukommen.

### Schadensbegrenzung

Die Hoffnung der Regierung ist nun, dass die **Novo Banco** durch die bestehende 2,2 Millionen Kunden mit ihren 36,8 Mrd. Euro Einlagen angenommen wird (alle Einlagen sollen garantiert sein) und dass es nicht zu einem Sturm auf die "Pleitebank" kommt. Mit der Maßnahme, die auch durch die entsprechenden Stellen der EU unterstützt wird, soll eine Ausweitung der Krise verhindert werden. Ob dies gelingt, werden die nächsten Monate zeigen. Davon hängt auch ab, ob Portugal bei einem Verkauf der **Novo Banco** das investierte Geld wieder zurückgewinnen kann oder ob die EU-Kredite dann doch am Steuerzahler hängen bleiben. Marktbeobachter gehen davon aus, dass ein Verkauf der **Novo Banco** die investierte Summe nicht wieder einfahren wird. Die zu **BES** gehörende Versicherungsgesellschaft **Tranquilidade** und die **ES Saude** wurden als Aktivposten in die **Novo Banco** aufgenommen und sollen nach einer Konsolidierungsphase ebenfalls so schnell wie möglich an Interessenten verkauft werden. Was mit den zahlungsunfähigen Bankhäusern in Luxemburg und Lausanne geschieht, muss noch geklärt werden. Das gleiche gilt für die zahlungsunfähige Investmentgesellschaft von **Rioforte**, die offiziell auch Eigentümer der **Herdade de Comporta**, dem größten Landwirtschaftsbetrieb Portugals, ist. Der Fall **Espírito Santo** zeigt, wie gefährlich es für die gesamte Wirtschaft Portugals sein kann, wenn eine einzige Familie große Teile der portugiesischen Wirtschaft und Politik kontrolliert. Sogar europäische Spitzenpolitiker wie **Durão Barroso** haben bereits im Sold der Familie gestanden, und noch 2012 hat **Barrosos** Sohn im **GES Management** einen Führungsposten erhalten, wenn man den aktuellen Berichten der Illustrierten *Sabado* (v. 21.8.) Glauben schenken darf.

## ChorCovado - ein brasilianischer Chor in Hamburg

– von Claus Bunk

Im Juli 2011 trafen sich die ChorCovado Gründungsmitglieder Liliana Jacques, Marcia Montez und Kerstin Wiegel. Sie träumten von der Gründung eines brasilianischen Chors, und schon einige Monate später war es dann soweit. Unter der Leitung der Chorleiterin Suely Lauer, einer professionellen Dirigentin – sie war schon als Chorleiterin tätig –, wurde der Chor ChorCovado gegründet, der Traum wurde wahr.

Verbunden mit harter Arbeit wurden die ersten Klassiker eingeübt wie Itabaiana, Meu Orixá und Berimbau, und es kam zu einem legendären Auftritt im damaligen Jazzclub Birdland (heute geschlossen), wo der Chor als Gasteinlage mit sieben Sängerinnen (bei einem der letzten Konzerte von Leila Pantel an diesem Ort), sein Debüt feierte. Von nun an wuchs ChorCovado stetig, und es folgten viele Auftritte auf Stadtfesten und Feiern. Im Juni 2013 bestand der Chor schon aus 28 Frauen und Männern, unter ihnen auch ein Percussionist und ein Bassgitarrist.

Das Repertoire wuchs stetig an, und es werden heute verschiedene brasilianische Rhythmen durch die Chorleiterin und Pianistin Suely Lauer arrangiert und einbezogen.

Es folgten Auftritte beim Hafengeburtstag, beim Kirchentag und bei Bürgertreffs und Straßenfesten. Ein besonderes Highlight war ein Auftritt auf dem Segelschiff der brasilianischen Marine "Cisne Branco", wo der Chor an Deck unter freiem Himmel gegen Wind und Wetter seine Lieder sang und damit Gäste und Besatzung begeisterte. Am 23.3.2014 fand mit ChorCovado das erste selbstorganisierte Konzert im Bürgertreff Altona Nord statt, diesmal mit zusätzlicher Begleitung durch die Flötistin Rebekka Leibbrand. Es war ein ausverkauftes Haus und ein riesiger Erfolg für den Chor, und dieser Erfolg wiederholte sich nun auch bei dem Auftritt 100 Jahre Stadtpark im Juli 2014. Deshalb ist davon auszugehen, dass wir auch in Zukunft mehr von ChorCovado hören werden. Eine tolle Initiative und eine Bereicherung der Brasilien-Musikszene in Hamburg. Dies ist nicht zuletzt der professionellen Chorleiterin Suely Lauer zu verdanken. [facebook.com/chorcovado](https://facebook.com/chorcovado) und [Youtube.com = suche "ChorCovado"](https://youtube.com/chorcovado)

### \* Anmerkung der Redaktion:

*Dieser Text erschien auch im neuen Buch "Brasilianer in Hamburg", welches nach dem Erfolg des Buches "Portugiesen in Hamburg" im Oktober 2014 im Handel erhältlich ist und an dem unser Redakteur Claus Bunk mitgeschrieben hat.*

FOTO →  
CHORCOVADO SINGT AUF DEM SCHULSCHIFF CISNE, CLAUS BUNK



## Essa nossa ditosa língua XL

### Vom Klang der portugiesischen Sprache

– von Peter Koj

In seinem Gedicht *Lisboa* zählt Gerhard C. Krischker die Verständigungsprobleme auf, die er anfangs mit den Bewohnern von Portugals Metropole hatte:

“  
am anfang haben wir uns  
nicht gut verstanden

deine sprache hielt ich für polnisch

“

(Gerhard C. Krischker und Ansgar Leonis, Hg., *Portugal im deutschen Gedicht* Bamberg 1997, S. 33)  
Leider reichen meine Polnischkenntnisse nicht aus, um diesen immer wieder angestellten Vergleich nachzuvollziehen. Was zeichnet den Klang der portugiesischen Sprache aus, um in die Nähe des Polnischen zu geraten?

Die Hauptmerkmale, die in diesem Zusammenhang gerne zitiert werden, sind: die Zischlaute, die Nasale und eine gewisse „Weichheit“ in der Lautbildung. Um mit Letzterem anzufangen: Diese „Weichheit“ wird gerne der „Kraft“ des Spanischen gegenüber gestellt; manche bemühen auch den unsinnige Vergleich mit „weiblichem Element“ (= Portugal) und „männlichem Element“ (= Spanien). Dabei wird völlig übersehen, dass mit dem „harten, kraftvollen“ Spanisch das Kastilische gemeint ist, und all die „weicheren“ spanischen Varianten wie z.B. Andalusisch oder die südamerikanischen Versionen außer Acht bleiben.

Und wie sieht es mit den gelegentlich als so störend empfundenen Zischlauten aus? Da müssen wir uns doch an unsere eigene Nase oder, besser gesagt, Zunge fassen. In der deutschen Sprache zischt es an allen Ecken und Enden. Wir haben sogar ein eigenständiges Schriftzeichen für diesen Laut, das *sch*. Es findet sich sowohl am Wortanfang (*schade*), im Wortinnern (*waschen*), als auch im Wortauslaut (*Marsch*). Das Portugiesische verfügt zwar nicht über solch ein Zeichen, dafür wird aber das *s* am Ende einer Silbe, bzw. eines Wortes wie *sch* ausgesprochen.

Auch wegen der Nasale müsste man nicht unbedingt das Polnische, also eine slawische Sprache, bemühen. Das Französische – wie das Portugiesische eine romanische Sprache – verfügt ebenso über Nasale. Allerdings gibt es im Portugiesischen noch mehr Nasale als im Französischen, und besonders die nasalierten Diphthonge (*ão*, *õe*) sind für manche deutsche Ohren extrem ungewöhnlich. All dies zusammengenommen, d.h. die Nasale, die Zischlaute und die vielen „weichen“ oder stimmhaften *s* (nur im *Wortanlaut* wird das *s* scharf, also stimmlos gesprochen), gibt dem Portugiesischen einen Klang, der einmal sehr passend mit dem starken Pedaleinsatz beim Klavierspielen verglichen wurde.

Das Gefühl, dass man beim Portugiesischsprechen ständig aufs (Klavier) Pedal tritt, wird noch verstärkt durch die unterschiedliche Behandlung der Vokale, je nachdem, ob sie in einer betonten Silbe stehen oder einer unbetonten. So wird im Nebenton aus dem *o* ein kurzes *u* (Portugal wird *portugal* ausgesprochen), das *a* wird zu einem kurzen Stöhner (ähnlich wie das englische *a* in „a book“), und das *e* verschwindet völlig.

>

Eine einheitliche Aussage über den spezifischen Klang des Portugiesischen ist schon insofern schwierig, weil je nach Region das Portugiesische etwas anders ausgesprochen wird. Sieht man einmal vom *Galego* und *Mirandês* ab, die als eigenständige Sprachen gelten, und auch vom Brasilianischen mit seinen verschiedenen Ausprägungen (*Nordeste*, *Carioca* etc.), so lässt sich vom Klang her ein Alentejaner (verflucht die Diphthonge, hängt gern ein i an ein Schluß-r) leicht von einem Algarvio (verdumft die Vokale, z.B. *a* zu *o*), einem Azorianer (spricht *u* wie *ü*), einem Lissabonner (verschluckt die Silben - *come as sílabas*) oder gar einem Portuenser unterscheiden.



Haben Sie verstanden, was der Wirt an der Ribeira von Porto die beiden Nordlichter fragt? Hier ist die Lösung:

”

*Então, moças! O que vai ser? Um cimbalino? Ou antes um cálice de porto?* auf Deutsch ungefähr: „Also, Mädels! Was soll's sein? Ein Kaffee? Oder lieber ein Glas Portwein?“

“

Da hilft auch kein wildes Blättern im Wörterbuch. Wer sich mit der portugiesischen Sprache einlässt, wird sicher zu Anfang mit ihrem Klang zu kämpfen haben. Dies scheint den Engländern genauso zu gehen wie uns Deutschen. Im *Collins Cobuild Dictionary of English* (erschienen bei Pons/Klett) fand ich unter dem Stichwort *speech* folgendes bezeichnende Beispiel: *She found it difficult to acquire the speech sounds of Portuguese* (S. 1401).

Dass der Klang der portugiesischen Sprache, in diesem Falle die Aussprache eines einzigen Wortes, nämlich des Wortes „*Português*“, jemanden völlig aus der Bahn werfen kann, zeigt der Fall des Berner Lehrers Gregorius in Pascal Merciers Roman *Nachtzug nach Lissabon*. Der Klang dieses einen Wortes lässt ihn seine ganze bürgerliche Existenz aufgeben und noch in derselben Nacht den Zug nach Lissabon nehmen: „‘Was ist Ihre Muttersprache?’ hatte er sie vorhin gefragt. ‚*Português*‘, hatte sie geantwortet. Das *o*, das sie überraschend wie *u* aussprach, die ansteigende, seltsam gepresste Helligkeit des *ê* und das weiche *sch* am Ende fügten sich für ihn zu einer Melodie, die viel länger klang, als sie wirklich war, und die er am liebsten den ganzen Tag lang gehört hätte.“ (S. 17f)

\* Dieser Artikel erschien als Folge 3 der Kolumne *Fala Português?* in der ESA vom Mai 2003. Das Zitat aus Pascal Merciers Kultbuch wurde später hinzugefügt, da dieses erst im Jahr darauf erschien

---

## Die kleine Geschichte Geschlechtsumwandlung auf luso-hanseatisch

– von Peter Koj

Zu dem vorstehenden Artikel über den Klang der portugiesischen Sprache gehört eine kleine Geschichte, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Der Artikel erschien zum ersten Mal in der Mai-Ausgabe 2003 der Zeitschrift ESA (*Entdecken Sie Algarve*). Ich erinnerte mich an ihn, als es hieß, dass die in der *Portugal-Post* unter der Rubrik *Essa nossa ditosa língua* erschienenen Artikel Anfang nächsten Jahres in Buchform erscheinen sollen. Eine Reihe dieser Artikel, in denen ich versuche, den Lesern unserer Zeitschrift auf unterhaltsame Weise einen Zugang zu der als „schwierig“ geltenden portugiesischen Sprache zu verschaffen, wurden später dann auch in der ESA nachgedruckt.

Hier liegt der Fall aber genau umgekehrt: Der Artikel wurde bisher nicht in der *Portugal-Post* abgedruckt und daher auch nicht – wie die meisten in unserer Zeitschrift erschienenen Folgen – von Marlies Schaper in ihrer unnachahmlichen Art illustriert. Die ESA bebilderte den Artikel damals mit einer Karikatur aus einer portugiesischen Zeitschrift, in der ein Gastwirt mit seinem typischen Portuenser Akzent seine Kundschaft, ein junges ausländisches Pärchen, in große Verwirrung stürzt. Aus urheberrechtlichen Gründen kam diese Karikatur für die anstehende Buchpublikation nicht in Frage. Also musste Marlies mal wieder zum Tuschpinsel greifen. Als sie mir das Ergebnis am 13. August auf der Ronda im Restaurant *Alfredo* präsentierte, war ich von der Gestaltung sehr ange- tan. Auch der Text war perfekt wiedergegeben. Doch in der allgemeinen feucht-fröhlichen Atmosphäre

(wir haben auf einer Ronda noch nie so lange auf das Essen warten müssen und überbrückten die Zeit daher mit Trinken und Palavern) war mir ent- gangen, dass Marlies statt eines Hetero-Touristenpärchens zwei Mädchen gezeichnet hatte.

Das stellte Gerd Jückstock erst am nächsten Tag fest, als er die Zeichnung für den Verlag einscannen wollte. Die Anrede „muaços“ war damit hinfällig. Über das für die Geschlechtsumwandlung in „muaças“ notwendige Tipp-Ex verfügte ich leider nicht. Also, rauf aufs Fahrrad und ab zu Dietz am Spritzenplatz. Nach Austrocknen des Tipp-Ex hieß es nun möglichst stilecht das A mit dem *fine liner* einfügen. Auch das gelang zu unserer Zufriedenheit. Doch wir hatten die Rechnung ohne die hohe Auflösequalität des PHG-Scanners gemacht, der unerbittlich unseren Eingriff in Marlies' Kunst- werk bloßlegte. Nach dem unbefriedigenden Ergebnis unserer analogen Geschlechtsumwandlung warf Gerd nun sein digitales Knowhow in die Waagschale. Das Ergebnis ist im obenstehenden Artikel zu bewundern und auch die Leser des im nächsten April unter dem Titel *Português, meu amor. Annäherungen an eine spröde Schöne*, im Schmetterling Verlag (Stuttgart) erscheinenden Buches werden nichts von der luso- hanseatischen Geschlechtsumwandlung bemerken. Allerdings können die Besucher des Restaurants *Nau* in der Ditmar-Koel-Straße, wo das Buch im nächsten Jahr präsentiert werden soll und gleichzeitig eine Aus- stellung der Illustrationen von Marlies Schaper eröffnet wird, Gerds und meine Bemühungen, die „muaças“ in „muaços“ zu verwandeln, am Original nachvollziehen.

---

*Ausgewählt von Dr. Peter Koj*

### ANTWORT EINES BETRUNKENEN

Ein Typ wankt aus der Kneipe und überquert die Straße in Zickzacklinie in Richtung auf sein Auto. Nähert sich ein Polizist und fragt ihn:

- Sie wollen doch wohl nicht Auto fahren?
- Klar werde ich das! Denken Sie, ich bin noch in der Lage, zu Fuß zu gehen?

### IN DER KASERNE

Ein Unteroffizier zu einem Rekruten:

- Nehmen Sie sich eine Gießkanne und gießen Sie die Pflanzen im Garten unseres Oberst.
- Wie, Herr Unteroffizier? Sehen Sie denn nicht, dass es seit heute Morgen in Strömen regnet?
- Das interessiert mich herzlich wenig, ziehen Sie sich einen Regenmantel an.

### ZWEI HÄNDLER UNTER SICH

In einem Straßencafé:

- Siehst du da hinten die schöne Blonde in dem blauen Kleid?
- Ja, warum?
- Was meinst du, würde ich bei der etwas erreichen, wenn ich es versuchte?
- Keine Ahnung. Auf jeden Fall sag mir Bescheid, wenn du es geschafft hast.
- Warum?
- Weil es meine Frau ist!

### COUSIN UND COUSINE

Ein Typ trifft seine Cousine, die er lange Zeit nicht gesehen hat.

- Hallo, Cousine! Ich hab gehört, dass du verwitwet bist.
- Ja, das stimmt; ich hab tatsächlich meinen Mann verloren.
- Da hab ich aber Glück gehabt! Ich, der dich fast geheiratet hätte!

### IM PHILOSOPHIE-UNTERRICHT

Ein Lehrer versucht den Schülern zu erklären, dass die Menschen heutzutage dazu tendieren, wirklich sehr egoistisch zu sein.

- Vor ein paar Tagen kam ich mit einem Kollegen auf dem Weg zu einem Restaurant an einem vorbei, der überfahren worden war und auf dem Boden lag. Ihr könnt euch nicht vorstellen, von all den Menschen, die an ihm vorbeiging, hat ihm kein einziger geholfen. Als ich nach dem Essen an derselben Stelle vorbei kam, lag der Unglückliche noch immer an der Unfallstelle.

### SEHR CHRISTLICH

Ein Kind betet vor dem Einschlafen:

- Lieber Herrgott, segne meinen Vater, meine Mutter, meine Geschwister und alle Leute, die ich kenne, nur nicht den Lehrer, der mir die Ohren langgezogen hat, die Frau, die die Steckrüben verkauft, und den Mann, der die Seife erfunden hat.

*Escolhidos por Dr. Peter Koj*

### A resposta do bêbado

*Um fulano sai de uma taberna e atravessa a rua aos ziguezagues, dirigindo-se para o seu automóvel. Um polícia aproxima-se dele e pergunta-lhe:*

- *O senhor não vai conduzir, pois não?*
- *Ah, isso é que vou! O senhor guarda acha que estou em condições de poder andar a pé!*

### Num quartel

*O sargento para o recruta:*

- *Pegue num regador e vá regar as plantas no jardim do nosso coronel.*
- *Como, meu sargento? O meu sargento não vê que está a chover torrencialmente desde manhã?*
- *Não quero saber, vista um impermeável!*

### Entre dois vendedores

*Na esplanada dum café:*

- *Estás a ver aquela bela loira de saia azul?*
- *Estou, porquê?*
- *Na tua opinião, achas que, se eu tentasse, poderia conseguir alguma coisa dela?*
- *Não sei. Em todo o caso, se conseguires, avisa-me.*
- *Porquê?*
- *Porque é a minha mulher!*

### Entre primos

*Um fulano encontra-se com uma prima que já não via há muito tempo:*

- *Olá, prima! Disseram-me que tinhas ficado viúva.*
- *E é verdade; fiquei realmente viúva.*
- *Ora vê lá se eu não tive sorte! Eu que estive quase para casar contigo!*

### Numa aula de filosofia

*Um professor tenta explicar aos alunos que os homens dos nossos dias tendem a tornar-se realmente muito egoístas.*

- *Há dias, dirigindo-me com um colega para um restaurante, passei por um fulano que jazia estendido no chão, atropelado. Pois, não podem imaginar, de todos quantos passaram por ele, não houve uma única pessoa que fosse capaz de lhe deitar a mão. Quando saí do restaurante, depois do almoço, e passei pelo mesmo local, o infeliz ainda continuava no local do acidente.*

### Em bom ambiente cristão

*Uma criança faz a sua reza ao deitar:*

- *Senhor, abençoa o meu pai, a minha mãe, os meus irmãos e toda a gente que conheço, menos o professor que me puxou as orelhas, a mulher que vende as nabiças e o homem que inventou o sabão.*

## • SPAß MIT SPRICHWÖRTERN •

Und hier sind wieder 10 portugiesische Sprichwörter. Suchen Sie die jeweils korrekte zweite Hälfte bei der Buchstabenabteilung.

1. *Faz o bem ...*  
Tu Gutes (das Gute) ...
2. *Lenha verde não acende: ...*  
Grünes Brennholz zündet nicht ...
3. *Na cadeia e no hospital ...*  
Im Gefängnis und im Krankenhaus ...
4. *Nunca contar com o ovo ...*  
Niemals mit dem Ei rechnen, ...
5. *Ao diabo e à mulher ...*  
Dem Teufel und der Frau ...
6. *Para ser parvo, ...*  
Um blöd zu sein ...
7. *Quem brinca c'ó fogo, ...*  
Wer mit dem Feuer spielt ...
8. *Quem é amigo de trabalhar ...*  
Wer (ein) Freund der Arbeit ist ...
9. *Quem semeia ventos ...*  
Wer Wind(e) sät ...
10. *Se queres um bom conselho, ...*  
Wenn du einen guten Rat willst  
(brauchst), ...

| Lösung aus Seite 21

- a. ... colhe tempestades.  
... erntet Stürme.
- b. ... que está no cu da galinha.  
... das (noch) im Hintern der Henne ist (steckt).
- c. ... acaba por se queimar.  
... wird sich schließlich verbrennen.
- d. ... mas olha a quem.  
... aber schau (achte darauf) wem.
- e. ... não pode parar.  
... kann nicht anhalten/aufhören.
- f. ... quem muito dorme pouco aprende.  
... wer viel schläft, lernt wenig.
- g. ... nunca falta que fazer.  
... fehlt es nie an Arbeit  
(haben immer gut zu tun).
- h. ... é que se conhecem os amigos.  
... (er)kennt man die (wahren) Freunde.
- i. ... não precisa ter muito juízo.  
... muss man nicht viel Verstand haben.
- j. ... pede-o a um velho.  
... bitte einen Alten darum.

| Soluções na pagina 21

## Guten Abend, gute Nacht Zum Fado-Konzert mit Cláudia Madur (20.9.2014)

– von Peter Koj

Es fing gleich ganz gut an: Cláudia Madur begrüßte das zahlreich im Museum für Völkerkunde versammelte Publikum mit einem fröhlichen „Gute Nacht!“ (was *Boa Noite!* ja durchaus neben „Guten Abend!“ bedeuten kann). Dass die Zuhörer dann allerdings nicht gleich zu Bett gingen oder einschliefen, dafür sorgte die junge Fadista aus Baião dann jedoch sehr gründlich. Sie trug ihr weitgehend auf flotten *fados corridos* basierendes Repertoire mit viel Bravour vor und animierte das Publikum dazu, fleißig mitzuklatschen. Als nach einer guten Stunde der ständig zu musikalischen Späßchen aufgelegte Artur Caldeira an der portugiesischen Gitarre Johannes Brahms' Wiegenlied *Guten Abend, gute Nacht* zitierte, sang das inzwischen mächtig in Fahrt gekommene Publikum das Lied bis zum Ende aus voller Kehle. Cláudia Madur hörte sich das Ganze schmunzelnd an, schließlich konnte sie ja nicht wissen, was ihr Gitarrist ihnen da eingebrockt hatte. Unser Helge Dankwarth sah dies jedoch als Abschiedsnummer an und beeilte sich, den Musikern die von ihm besorgten Gastgeschenke zu überreichen.

Gott sei Dank handelte es sich bei dem *Guten Abend, gute Nacht!* nur um eine Fehlmeldung. Es schlossen sich noch einige sehr gelungene Fados an, so dass das Publikum gegen 22 Uhr das Museum hochzufrieden und ohne größere Ermüdungserscheinungen verließ. Antje Griem und ihrem Team (Claudia Fries, Célia Nascimento, Salomé Andrade Pohl, Thomas Kemmann, Helge Dankwarth, Francisco Pereira und Werner Plaas) ist nicht nur für eine erfolgreiche Organisation der Veranstaltung zu danken, sondern auch dafür, dass sie den Gästen aus einem verregneten Portugal noch ein wenig von unserem sonnigen Hamburg zeigen konnten.



FOTO →  
CLÁUDIA MADUR, VON: MICHAEL STÜBEN

Als erster Vorsitzender hatte ich das Vergnügen, einen vollständig ausgebuchten Saal zu begrüßen zu dürfen, darunter unsere Ehrenpräsidentin, die Generalkonsulin Luisa Pais Lowe, die in Begleitung ihres Ehemannes Glyn Lowe und Ana Paula Baião vom portugiesischen Außenministerium erschienen war, 24 Vertreterinnen der von Vilma Plaas betreuten portugiesischsprachigen Frauengruppe Hamburg-Mitte (vorgestellt in *Portugal-Post* 49) und den Fadista Francisco „Chico“ Fialho, dem wir nach seiner schweren Operation gute Besserung wünschen, so dass bald wieder die Fado-Abende am letzten Freitag des Monats bei Sr. Júlio stattfinden können. Als Fado-Freund hätte ich mir allerdings etwas weniger *fado corrido* gewünscht, auch wenn z. B. die Version von *Uma casa portuguesa*, nicht zuletzt dank des komischen Talents von Artur Caldeira, die längste und zugleich unterhaltsamste war, die ich je gehört habe.

Aber ein bisschen mehr *fado triste* wie das wunderbar von ihr vorgetragene *Porto sentido*, in dem sie eine ausgefeiltere Stimmtechnik einsetzen konnte, hätte meiner Seele gut getan. Doch das konnte ich eine Woche später bei Carminho in der Altonaer *Fabrik* nachholen.

---

## Petrus iss middie Seinen

### Eine kleine Nachlese zur Sardinhada 2014

– von Peter Koj

Unsere traditionelle Sardinhada in den Harburger Bergen hat den Ruf, stets vom Wettergott Petrus begünstigt zu sein. In den letzten drei, vier Jahren hatte dieser Ruf allerdings etwas gelitten. Und auch dieses Mal sah es finster aus.

Noch am Vorabend rief unsere Freundin Bruni aus Lauenburg an: „Hier schüttet es und morgen soll es auch den ganzen Tag regnen. Ich glaub wir bleiben zu Hause und stiften unsern Beitrag der Gesellschaft“. Ich musste Bruni mit dem Versprechen beruhigen, ich würde meinen Namensvetter da oben im Himmel mal ansimsen und gutes Wetter bestellen. Nun hat Petrus zwar kein Handy (ich übrigens auch nicht!), aber die Verbindung hat trotzdem geklappt: Während es ringsum in der niederdeutschen Tiefebene immer wieder zu Regengüssen kam, hielt Petrus seine schützende Hand über den Bereich Tötensen/Rosengarten. Zumindest bis 16 Uhr, einer Uhrzeit, zu der sowieso die ersten Grillgäste aufbrachen. Schließlich war das Kuchenbüffet, das dieses Jahr besonders üppig ausgestattet war (nochmals herzlichen Dank den edlen Spendern!) weitgehend leergegessen. Das portugiesische Akkordeon-Ensemble *Concertinas de Hamburgo* (4 Akkordeons und 4 weitere Begleitmusiker) hatten uns schon seit 14 Uhr mit ihrer Musik erfreut und kurz nach 12 Uhr waren schon die ersten gegrillten Sardinen den Weg alles Irdischen gegangen.

Doch auch in der letzten Stunde war die Stimmung trotz der leichten Niederschläge bombig. Die *Concertinas* drehten noch mal kräftig auf und die vier Akkordeonisten konnten bei ihrem letzten Stück sogar den schützenden Musikpavillon verlassen und auf dem Gelände eine *volta de despedida* drehen.



FOTO ↵  
CLAIRE UND CARLOS MARQUES, VON: CLAUS BUNK

Wen oder was soll man am meisten loben? Die einsatzfreudigen Helfer von der Freiwilligen Feuerwehr Tötensen, auf deren schönem Gelände wir wieder feiern durften? Sr. Júlio mit seinem Grill-Team? Die anonymen Kuchenbäcker und ihre wunderbaren Kreationen? Filipa Baades Einsatz bei der Kaffee-Zubereitung? Claus Bunks großartigen Obstsalat, der für einige leider viel zu schnell aufgegessen war? Die wunderbare Stimmung unter den ca. 70 Gästen? Ich habe einen ganz persönlichen Favoriten: Luís, den 2½ jährigen Sohn von Claire und Carlos Marques. Wie der Junge sich selbstbewusst zwischen den vielen Beinen bewegt hat, mit welchem Aplomb er sich hinter das Steuer des Feuerwehrlöschzuges gesetzt hat und wie er am Schluss, als wir alle schon etwas abbauten, sich rhythmisch zu den Klängen der *Concertinas* bewegt hat – da kann ich in der Sprache seiner Mutter nur sagen: Chapeau!

## Liebe Ronda-Freunde,

hier kommen die ersten 6 Rondas in 2015:

### JANUAR – RONDA

am Dienstag, den 20.01.2015 ab 18:30 im  
Restaurante „VASCO DA GAMA“  
Lange Reihe 67, 20099 Hamburg – Tel. 280 33 05

### FEBRUAR – RONDA

am Mittwoch, den 18.02.2015 ab 18:30 im  
Restaurante „LUSITANO“  
Rambachstr. 5, 20459 Hamburg – Tel. 31 58 41

### MÄRZ -RONDA

am Donnerstag, den 19.03.2015 ab 18:30 im  
Restaurante „ARCADA“  
Gertigstr. 7, 22303 Hamburg – Tel. 27 80 50 60

### APRIL – RONDA

am Dienstag, den 14.04.2015 ab 18:30 im  
Restaurante „A VARINA“  
Karpfangerstr. 16, 20459 Hamburg – Tel. 37 26 62

### MAI – RONDA

am Mittwoch, den 20.05.2015 ab 18:30 im  
Restaurante „ZUR ALTEN FLÖTE“  
Koppel 6, 20099 Hamburg – Tel. 253 287 37

### JUNI – RONDA

am Donnerstag, den 18.06.2015 ab 18:30 im  
Restaurante „BAIRRO ALTO“  
Schulterblatt 58 a, 20357 Hamburg (im Schanzenviertel) – Tel. 430 98 505

Liebe Grüße von Helge

## IMPRESSUM

Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist die Zeitschrift für  
Mitglieder der Portugiesisch-Hanseatischen Ges. e. V.  
Associação Luso-Hanseática Internet: [www.phg-hh.de](http://www.phg-hh.de) E-Mail:  
[info@phg-hh.de](mailto:info@phg-hh.de)

### Redaktion

Luise Albers, Helge Dankwarth, Dr. Peter Koj,  
Karin von Schweder-Schreiner – Chefredakteur: Claus Bunk  
(V.i.S.d.P.)

Sitz der Gesellschaft und Anschrift der Redaktion:  
Susettestraße 4, 22763 Hamburg Telefon: 040 / 39 80 47 73  
Fax: 040 / 46 00 88 41

E-Mail: [redaktion@phg-hh.de](mailto:redaktion@phg-hh.de)

Fotoquellen siehe Untertitel der Foto, Illustration der Titelseite  
sowie Satz und Gestaltung:  
Joana Nascimento Bunk

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der  
Verfasser wieder.

— Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático —

Erscheinungsweise: zweimal jährlich im Mai und im Oktober  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 30.03. 2015.  
Textbeiträge sind willkommen.

Der Bezug der Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Einzelpreis für Nichtmitglieder ist 5,-

Wer zum Bestehen der Mitgliederzeitung beitragen möchte,  
spendet an PHG

Konto Hamburger Sparkasse 1280 142 660, BLZ 200 505 50

## Wir begrüßen die Neumitglieder 2013/2014

(in der Reihenfolge des Eintritts):

### *Saudamos os novos sócios deste ano*

(na ordem da sua inscrição):

Barbara C. Smith, Bernd Dieter Schlange, Lisa  
Francisco (alle Hamburg), Sylvia Meyerding und  
Wolfgang Heldt-Meyerding (Flensburg) Birte  
Hartl und Wolfgang Mackens (Halstenbek), Ste-  
phan Stieb (Lisboa), Jutta Hülsmann, Hildegunde  
Bokelmann, Marisa Sofia Rodrigues da Silva und  
Pedro Jorge Queirós Lázaro, Harald Lepthien,  
Martin Kempe, Michelina Gravina, Dr. Tina Ing-  
wersen-Matthiesen, Brigitte Boje (alle Hamburg),  
Rolf-Dieter Mentz (Lüneburg), Pedro Manuel  
da Conceição Lopes (alle Hamburg), Birgit Frie-  
bel (Höxter), Ingrid Hemprich, Cátia dos Santos  
Pires Lopes (beide Hamburg), Matthias Heintz  
(Gleichen), Marina Isabel Pedro Gregório und  
Malte Rathke, Sabine Tessloff (alle Hamburg).

# VERANSTALTUNGSKALENDER

## CALENDÁRIO

Stand: 25.10.2014

### Oktober

#### Buchpräsentation:

→ Carl-Eckhard Carius stellt das soeben von ihm und Viriato Soromenho Marques herausgegebene Buch *Mauern der Freiheit. Lissabons vergessene Bilder und der Aufschrei heute* vor.  
**Ort:** Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke Stieg 13a (Martinistr. 40)  
**Zeit:** Do 30.10. 20:00 Uhr | Eintritt: € 5,- für PHG-Mitglieder frei

#### Film, Fernsehen, Funk

#### Kapverden – die wiederentdeckten Inseln

**Zeit:** Mi 29.10. 15:15 Uhr | auf NDR

#### Falken im Kloster des Heiligen Franziskus

**Zeit:** Do 30.10. 14:15 Uhr | auf BR

### November

#### Magusto (port. Kastanienfest):

→ Eine Veranstaltung des *Cardume Lusitano*. Anmeldung über Antje Griem: Antje.Griem@yahoo.de  
**Ort:** Café Kaf(é)ka, Winterhuder Weg 114  
**Zeit:** Sa 8.11. 17:30 Uhr

#### Ronda dos Restaurantes

**Ort:** Porto, Ditmar-Koel-Str. 15

**Zeit:** Mi 12.11. ab 18:30 Uhr

#### Inés Koebel liest aus *Pessoa, er selbst*

→ Die bekannte Pessoa-Übersetzerin Inés Koebel (Berlin) liest aus dem vor kurzem bei Fischer erschienenen Band *Pessoa selbst*. Maralde Meyer-Minnemann liest die portugiesische Fassung  
**Ort:** Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke Stieg 13a (Martinistr. 40)  
**Zeit:** Di 25.11. 19:30 Uhr | Eintritt: € 5,- für PHG-Mitglieder frei

#### Vorstandssitzung

→ Gäste sind herzlich willkommen Bitte einen Tag vorher anrufen  
**Ort:** Susettestr. 4 (390 34 64)  
**Zeit:** Mi 26.11. 19 Uhr

#### Ausstellungen

#### Eröffnung der Foto-Ausstellung Kenia – ein kostbarer Teil der Schöpfung

→ Hans-Jürgen Odrowski zeigt Fotos aus dem Land, das für die Geschichte der portugiesischen Seefahrt eine große Rolle spielte (letzte Station der Indienfahrer).

**Ort:** Ärztehaus Rissen, Wedeler Landstr. 43, Hörgeräte Dornis  
**Zeit:** Sa 1.11. 16:00 Uhr, Ausstellung ist bis 30. Sept. 2015 zu sehen. Öffnungszeiten: Mo – Fr 9:00 Uhr – 12:30 Uhr

#### Veranstaltungen:

#### Konzerte, Lesungen etc.

#### Frühling 2014 in der Algarve. Landschaften, Pflanzen- und Tierwelt

→ Lichtbildervortrag von Dr. Ronald Mulsow & Harald Vieth

**Ort:** NABU, Klaus-Groth-Str. 21, 20535 Hamburg

**Zeit:** Di 11.11. 18:00 – 19:30 Uhr | Eintritt frei

#### André Krikula Trio feat. Hrolfur Vagnsson, *Brasilian Guitar & Voice*

**Ort:** Kulturkirche Altona, Bei der Johanniskirche 22 (Max-Brauer-Allee/Stresemannstr.)

**Zeit:** Mo 17.11. 20:00 Uhr | VVK 9, AK 15

#### Unterrichtsbesuch an der Rudolf-Roß-Grundschule

→ Die bilinguale Grundschule mit Deutsch-Portugiesisch öffnet ihre Türen  
**Ort:** Rudolf-Roß-Grundschule, Kurze Straße 30 (Nähe Laeiszhalle)  
**Zeit:** Di 18.11. 8:00 – 11:00 Uhr

#### Vereinstermine

#### Unterrichtsbesuch an der Rudolf-Roß-Grundschule

→ Die bilinguale Grundschule mit Deutsch-Portugiesisch öffnet ihre Türen

**Ort:** Rudolf-Roß-Grundschule, Kurze Straße 30 (Nähe Laeiszhalle)

**Zeit:** Di 18.11. 8:00 – 11:00 Uhr

#### Informationsabend der Rudolf-Roß-Grundschule

**Ort:** Rudolf-Roß-Grundschule, Kurze Straße 30 (Nähe Laeiszhalle)

**Zeit:** Mi 19.11. 19:00 Uhr

#### Lesung des brasilianischen Schriftstellers Rui Zink

**Ort:** Centro de Língua Portuguesa (Instituto Camões) Von-Melle-Park 6, Phil-Turm Raum 771

**Zeit:** Do 20.11. 10:00 Uhr

#### Weihnachts-Bazar mit portugiesischer Beteiligung

**Ort:** Museum für Völkerkunde, Rothenbaumchausse 64

**Zeit:** 28.-30.11.

#### Vereinstermine

#### Film, Fernsehen, Funk

#### Angola, ein Eldorado in Afrika?

**Zeit:** Sa 1.11. 14:30 Uhr | auf arte

#### Madeira – Smaragd um Atlantik

**Zeit:** Di 4.11. 14:25 Uhr, Wdh. 5.11. 4:55 Uhr | auf 3sat

#### O Grande Kilapy

Afrika Filmfestival Augenblicke den angolanischen Film

**Zeit:** Do 6.11. 16:00 Uhr | im Studio Kino Bernstorffstr. 93-95

#### Portugals Pracht. Azulejos, Quintas & Paläste

**Zeit:** Di 11.11. 6:15 Uhr | auf SWR

#### Bella Block – Ungelöst

Hannelore Hoger in der 35. Folge der Bella Block-Serie in genau 20 Jahren, also ein echter Jubiläumsfilm. Und der Drehort ist: Lissabon! Bei der Präsentation des Filmes im Restaurant *Farol* outete sich die Schauspielerin als echter Lissabon-Fan  
**Zeit:** Sa 22.11. 20:15 Uhr | im Restaurant *Farol*

#### Weiterer Ronda-Termin 2014

#### Zeit und Ort:

Do 4.12. *O Farol*, Ditmar-Koel-Str. 12

#### Schon mal vormerken

#### und außerdem

#### Adventstee der PHG-Damen

Telefonische Anmeldung bei Filipa Baade (739 90 09)

**Ort:** im Literaturhaus, Schwanenwik 38.

**Zeit:** So 7.12. 15:00 Uhr

#### Mariza, *Around the World*

→ Portugals große Fadista singt in der Laeiszhalle

**Ort:** Laeiszhalle

**Zeit:** Sa 13.12. 20:00 Uhr

#### Matosinhos String Quartet

→ spielt im Rahmen *Elbphilharmonie Konzerte* Werke von José Vianna da Motta, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Vasco Mendonça und Dimitri Schostakowitsch, Ticket-Tel. 357 666 66

**Ort:** Laeiszhalle Ticket-Tel. 357 666 66

**Zeit:** Sa 17.1.2015 19:30 Uhr

#### Wenn einer eine Reise tut ...

→ Die Teilnehmer der von Andreas Müller organisierten Wein- und Kulturreise an den Douro (2.-9.10.) berichten in Wort und Bild von einer erlebnisreichen Woche

**Ort:** Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke-Stieg 13a/Martinistr.30

**Zeit:** Mo 9.2.2015 19:30 Uhr | Eintritt € 5,- PHG-Mitglieder frei

#### Mitgliederversammlung der PHG

**Ort:** Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke-Stieg 13a/Martinistr.30

**Zeit:** Do 12.2.2015 19:30 Uhr

